# Ueber den Wert der direkten und indirekten Ueberlieferung von Origenes' Büchern „contra Celsum."

## Inaugural-Dissertation

zur

**Erlangung der Doktorwürde**

der

hohen philosophischen Fakultät Sektion I

der

Königlichen Ludwig-Maximilians-Universität

zu München.

Vorgelegt von

Franz Anton Winter

im November 1902.

ACAD LAND BIBL

Burghausen.

Druck der Leo Russy'schen Buchdruckerei.

# I. Teil.

Meinem

hochverehrten Lehrer

Herrn

# Professor Dr. Weyman

in

dankbarer Anhänglichkeit.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552325_0080

# Vorwort.

Wenn der Verfasser der vorliegenden Abhandlung es unternahm, über den Wert der direkten Ueberlieferung der Bücher des Origenes contra Celsum und des Auszuges daraus, der sogenannten Philokalia, zu schreiben, so veranlasste ihn dazu sein hochverehrter Lehrer, Professor Weyman, und zwar sowohl wegen der Textkonstitution dieser Schrift selbst als auch im Interesse anderer patristischer Werke, welche in einer ähnlichen Ueberlieferung auf uns gekommen sind wie die Bücher contra Celsum. Von diesen beiden Gesichtspunkten aus sind denn auch die vielen Stellen in der Arbeit angeführt. Dass zur Beobachtung des Sprachgebrauches nur solche Schriften unseres Autors herangezogen wurden, die in der Berliner Kirchenväterausgabe oder erst in der letzten Zeit auf Grund des gesamten handschriftlichen Materials kritisch ediert wurden, ist selbstverständlich. Denn vorliegende Untersuchung hat es ihrer Natur nach vielfach mit kleinen Abweichungen in den beiden Ueberlieferungen der Schrift contra Celsum zu tun. So wird natürlich die Arbeit auch eine kleine Betrachtung der sprachlichen und stilistischen Eigentümlichkeiten des hervorragenden, durch Anhäufung von Gedanken manchmal dunklen Kirchenschriftstellers. Dass an den einzelnen, in den beiden Traditionen voneinander abweichenden Stellen die Entscheidung Koetschaus, des Herausgebers der Bücher, die Robinsons, des Herausgebers der Philokalia, und die Stellungnahme Wendlands, des Kritikers Koetschaus, soweit er eine solche wagt, in Klammern beigesetzt sind, wird dem Leser nur willkommen sein können.

## Verzeichnis der Literatur und der vorkommenden Abkürzungen.

1. Or. I, II = Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Herausgegeben von der Kirchenväterkommission der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften. Origenes' Werke. 2 Bände. Herausgegeben von Paul Koetschau. Leipzig 1899.

2. Or. III = Origenes' Werke. 3. Band. Leipzig 1901.

3. Joh. C. I, II = The commentary of Origen on S. John's gospel. 2 Bände. By A. E. Brooke. Cambridge 1896.

4. Rob. = The Philokalia of Origen. By J. Armitage Robinson. Cambridge 1893.

5. de princ. = Origenes: de principiis, edid. Ern. Rud. Redepenning. Lips. 1836.

6. Hex. = Origenis Hexaplorum quae supersunt; sive veterum interpretum Graecorum in totum Vetus Testamentum fragmenta. Concinnavit, emendavit et multis partibus auxit Fridericus Field. Tom. I. II. Oxonii 1875.

7. Textüb. = Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur. VI. Band, Heft 1. Die Textüberlieferung der Bücher des Origenes contra Celsum. Herausgegeben von Paul Koetschau. Leipzig 1889.

8. W. 4 = Göttingische gelehrte Anzeigen. 161. Jahrgang Nr. 4 S. 276—304. 1899. Kritik der Origenesausgabe von P. Koetschau durch Paul Wendland.

9. W. 8 = Göttingische gelehrte Anzeigen. 161. Jahrgang Nr. 8 S. 613—622. 1899. Wendlands Antwort auf Koetschaus „Kritische Bemerkungen".

10. Kr. Bem. oder K. = Kritische Bemerkungen zu meiner Ausgabe von Origines' exhortatio, contra Celsum, de oratione. Entgegnung auf die Kritik Wendlands. Von P. Koetschau. Leipzig 1899.

11. Z. f. w. Th. = Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. 43. Jahrgang (N. F. VIII), 3. Heft S. 321—378. Bibelcitate bei Origenes. Von P. Koetschau.

12. Preuschen B. Ph. W. 1899 = Berliner Philologische Wochenschrift. Jahrgang 1899. Sp. 1185—1193 und 1220—1224.

13. B. Ph. W. 1902. Sp. 259.

14. L. R. f. d. k. D. 1899, 1900 = Literarische Rundschau für das katholische Deutschland. 25. Jahrgang. 1899. Sp. 225 ff. und 26. Jahrgang. 1900. Sp. 8.

15. L. C. Bl. f. D. 1899 = Literarisches Centralblatt für Deutschland. 1899. Sp. 627, 1326 ff.

16. Th. L. Z. 1899 = Theologische Literaturzeitung. 1899. Sp. 559—566.

17. Deutsche Literaturzeitung. 1890. Sp. 337 ff.

18. Hermes. 34. Jahrgang. S. 412—427.

19. Stählin = Clemens Alexandrinus und die Septuaginta. Jahresprogramm des K. Neuen Gymnasiums in Nürnberg für das Schuljahr 1900/1901. Von Otto Stählin.

20. Weiss B. = Texte und Untersuchungen z. Gesch. d. altchr. Lit. N. F. II. Band, Heft 1. 1899. Der Kodex D in der Apostelgeschichte. Textkritische Untersuchung von B. Weiss.

— Heft 4. 1899. Eine textkritische Arbeit des 10. bezw. 16. Jahrhunderts, herausgegeben nach einem Kodex des Athoskloster Lawra von Lic. Ed. Freiherrn von der Goltz.

21. The old Testament in Greek according to the Septuagint edited by H. Barclay Swete. 3 vol. Cambridge 1895.

22. Novum testamentum Graece . . ., edid. Const. Tischendorf. Editio octava critica maior. 3 vol. Lips. 1869

23 Kühner II² = Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Von Raphael Kühner, II. Band, 2. Aufl Hannover 1870.

## Einleitung.

Paul Wendland, der verdienstvolle Herausgeber des Philo, von dem A. Deissmann B. Ph. W. 1902 Sp. 259 schreibt, dass er „mit einem mehr als gewöhnlichen Masse des Wissens auf dem Gebiete der klassischen und jüdisch-christlichen Literatur ausgestattet und längst als Textkritiker erprobt" sei, macht im Hermes 34 S. 412—427 in der Besprechung der Texteskonstitution der Schrift Hippolyts: Ueber den Antichrist auf das verfehlte Verfahren von Achelis aufmerksam. Dieser glaubte sich nämlich um die indirekte Ueberlieferung nicht kümmern zu brauchen, obwohl Harnack und Bonwetsch die Bedeutung derselben mit vollem Recht betont hatten. „Auf keinem Gebiet", sagt Wendland S. 414, „haben wir es so oft wie auf dem der Kirchenväter erlebt, dass die Texteskonstitution der neuen Ausgaben von falschen Voraussetzungen über die Geschichte der Ueberlieferungen und das Verhältnis der Handschriften ausging."[1])

Und schon wieder stehen wir vor dem gleichen Fall. Wieder ist es Wendland, der den Vorwurf verfehlter Texteskonstitution gegen Paul Koetschau erhebt, der das Hauptwerk des Origenes, die 8 Bücher contra Celsum, in der Ausgabe der „griechischen christlichen Schriftsteller der ersten 3 Jahrhunderte" der K. preussischen Akademie der Wissenschaften 1899 neu ediert hat. Wie günstig Wendland in der Deutschen Literaturzeitung 1890 Sp. 337 ff. sich über „die Textüberlieferung der Bücher contra Celsum des Origenes" ausspricht, die Koetschau im VI. Band 1. Heft der „Texte und Untersuchungen z. Gesch. d. altchr. Lit." 1889 veröffentlichte,

[1]) Th. L. Z. 1899 Sp. 566 weist Jülicher auf denselben Fehler in W. v. Hartels Cyprianausgabe hin.

ebenso rücksichtslos greift er die Ausgabe selbst in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1899 Nr. 4 S. 272—304 und Nr. 8 S. 613—622 an. Koetschau hat nämlich den Kodex A, den Archetypus aller anderen Handschriften der Bücher contra Celsum[2]), nach seiner Ansicht unrichtigerweise zur Grundlage seiner Texteskonstitution gemacht und die Haupthandschriften der Philokalia, Pat und B (den Archetypus aller Philokaliahandschriften bezeichnet Koetschau mit $\Phi$)[3]), in der Basilius und Gregor von Nazianz ungefähr den 7. Teil[4]) der Bücher contra Celsum neben anderen Schriften des Origenes exzerpiert haben, zum Schaden der Ausgabe mit Robinson, dem Herausgeber der Philokalia, viel zu wenig berücksichtigt. In seiner Ausgabe Bd. I Einl. S. LXXI begründet Koetschau sein Verfahren folgendermassen: „Das Resultat der von Robinson und mir unabhängig geführten Untersuchung lautet übereinstimmend, dass die direkte Ueberlieferung an Wert der indirekten voransteht.[5]) Daher darf zwar an einzelnen Stellen der Text der Philokalia zur Korrektur von offenbaren Fehlern oder zur Ausfüllung von Lücken verwendet werden, in zweifelhaften Fällen muss aber der Text von A den Vorzug erhalten.“ Den Schlüssel nun zu der bedauerlichen Geringschätzung der Philokaliaüberlieferung gibt uns Koetschau selbst in seinen Kr. Bem. S. 31: „Das Misstrauen, das man a priori jedem aus Exzerpten zusammengestellten Text gegenüber wird hegen müssen, ....“ und „wie könnte man auch von zwei Theologen, wie Basilius und Gregor, die gleiche Akribie erwarten, wie sie z. B. ein moderner Philologe beim Kollationieren eines griechischen Textes anwendet!“ Das sind Worte ohne Beweiskraft zur Verteidigung des einmal eingenommenen Standpunktes. Der Verfasser hat den Eindruck gewonnen, als ob sich Koetschau zu sehr von Robinson habe beeinflussen lassen, der Philokalia

[2]) Vgl. Koetschau, Textüb. S. 63; seine Ausgabe Bd. I Einl. S. LIX ff.; Philokalia Einl. S. XXVIII ff.

[3]) Vgl. K. Ausgabe Einl. S. LXX; Kr. Bem. S. 2; W. 4, 277.

[4]) Vgl. K. Ausgabe Einl. S. LXVI.

[5]) Vgl. K. Textüb. S. 155; Philokalia Einl. S. XXIX ff.

Einl. S. XXIX schreibt: „Gregory and Basil had no spezial motive for a very scrupulous accuracy ', von welchen Worten K. Kr. Bem. S. 31 fast die wörtliche Uebersetzung gibt.

Diese Stellungnahme Koetschaus zu den beiden Ueberlieferungen ist von Wendland mit Recht, wie diese Abhandlung zeigen soll, angegriffen worden, allerdings nicht mit Ruhe und Billigkeit und mit dem „Wohlwollen, auf das jede saure und förderliche Arbeit Anspruch hat". Da nun auch Koetschau seinerseits, wie leicht begreiflich, in seinen Kr. Bem. anfangs zwar von dem „Scharfsinn und der Sachkunde seines Kritikers auf patristischem Gebiete" spricht, ihm aber dann Mangel an Kenntnissen, an Editorentalent, an philologischer Methode mit Unrecht vorwirft, so wurde eine Einigung in der Frage „nach dem Verhältnis der indirekten Ueberlieferung (in *Φ*) zu A"[6]) nicht erzielt. Und dieses ist die „fundamentale Frage, von der nicht nur die Texteskonstitution der A und *Φ* gemeinsamen Abschnitte, sondern auch unser Urteil über den Wert des Textes von A abhängt."[6]) Inzwischen hat Koetschau Z. f. w. Th. 43. Jahrg. S. 377 sein Urteil über den Wert der beiden Ueberlieferungen bedeutend zu Gunsten von *Φ* modifiziert: „Man darf weder A noch *Φ* einseitig bevorzugen, sondern muss durch gegenseitiges Abwägen aus beiden das Gute nehmen."

Die Ansichten der Rezensenten der Ausgabe Koetschaus gehen auseinander. So schreibt L. C. Bl. f. D. 1899 S. 1326 G. Kr.: „Der Ton dieser Kritik (nämlich Wendlands) war so siegesgewiss und selbstbewusst, um nicht zu sagen hochmütig und absprechend, dass er sich selbst richtete. Leider ist nun dem allzu raschen Kritiker das Unglück passiert, dass der von ihm mit Keulenschlägen und Nadelstichen Angegriffene sich glänzend zu rechtfertigen vermochte" (nämlich Koetschau in seinen Kr. Bem.). Erwin Preuschen stimmt B. Ph. W. 1899 Sp. 1193 Wendland bei: „Es hat sich somit auf diese Weise das Resultat bestätigt, das Wendland auf anderem Wege gewonnen hat, dass die Ueberlieferung, die in A vorliegt, zurückstehen muss hinter derjenigen, die *Φ*

[6]) Vgl. Wendland, Gött. gel. Anz. 161. Jahrg. Nr. 4 S. 277.

bietet.“ Dagegen stellt sich Adolf Jülicher Th. L. Z. 1899 S. 563 weder auf die Seite Koetschaus noch auf die seines Kritikers: „Bezüglich der 1. Gruppe (nämlich von Stellen in den Kr. Bem.) hat mich nun weder Wendland von der Vorzüglichkeit des Philokaliatextes noch Koetschau von den absichtlichen Entstellungen darin überzeugt“ und S. 564 urteilt er: „Weiter als zu einer Entscheidung von Fall zu Fall gelangen wir denn auch nicht.“ Aehnlich lässt sich L. R. f. d. k. D. 1900 Sp. 8 Bardenhewer vernehmen: „Wenn ich recht sehe, ist ein Mittelweg einzuschlagen und von Fall zu Fall die direkte und indirekte Ueberlieferung abzuwägen“ und ändert damit seine Ansicht in der gleichen Zeitschrift 1899 Sp. 226: „Die indirekte Ueberlieferung steht . . . . an Reinheit und Zuverlässigkeit der direkten nach.“

Um nun in dieser diffizilen, unentschiedenen Streitfrage, in der die meisten angeführten Gelehrten ihre Stellungnahme gar nicht oder nur ungenügend begründeten, zu einem sicheren Resultat zu gelangen, hat der Verfasser den Weg der Prüfung der Stellen von Fall zu Fall eingeschlagen und des Ueberblickes wegen auch diejenigen so kurz als möglich angeführt, an denen über die Richtigkeit der direkten oder indirekten Ueberlieferung ein Zweifel nicht bestehen kann. Gar bald gewann er im Gegensatz zu Preuschen B. Ph. W. 1899 Sp. 1189 die Ueberzeugung, dass man an den Bibelcitaten allein keinen festen Anhaltspunkt und keinen sicheren Massstab für die Beurteilung der Güte der beiden Ueberlieferungen habe. Denn Bibelcitate sind viel mehr als der übrige Text einer Schrift absichtlichen und unabsichtlichen Entstellungen und Veränderungen ausgesetzt. Koetschau hat denn auch Z. f. w. Th. 1900 S. 321—377, wo er Preuschen bekämpft, den Beweis dafür erbracht, dass ein Schwanken im Citieren der Bibelstellen durch Origenes wahrzunehmen ist und dass er sich „in Kleinigkeiten nicht streng an den Wortlaut gebunden hat“ (S. 324)[7]). Damit fällt aber auch die Richtigkeit

[7]) Derselben Ansicht ist auch Stählin in seinem Jahresprogramm Clemens Alexandrinus und die Septuaginta S. 7 f.

von Preuschens Aufstellung B. Ph. W. 1899 Sp. 1189: „Dass es sich hier nicht darum handeln kann, zu fragen, ob in einer grösseren oder kleineren Anzahl von Fällen die eine oder andere Ueberlieferung den besseren Text bietet, leuchtet ein. . . . . Es empfiehlt sich, bei der Prüfung dieser Frage zunächst einen festen Standpunkt zu gewinnen, von dem aus sich eine prinzipielle Entscheidung ermöglichen lässt.“ Damit meint Preuschen eben die Prüfung der Bibelcitate.

Es ist ja vollständig richtig, dass für die Beurteilung der Güte der Ueberlieferung nicht von vorneherein die Zahl der Korruptelen, sondern vielmehr die Art derselben massgebend ist. „Diejenige handschriftliche Tradition, bei der sich absichtliche Veränderungen des Textes nachweisen lassen, steht offenbar an Wert zurück hinter derjenigen, die von solchen Veränderungen frei geblieben ist“, so hat Kr. Bem. S. 3 f. Koetschau das Problem richtig verstanden. Allein es ist ebenso einleuchtend, dass über den Wert der Ueberlieferungen irrige Vorstellungen entstehen, wenn nur die absichtlichen Aenderungen von Stellen, besonders von Bibelcitaten angeführt werden, da hiebei der Standpunkt des einzelnen nur zu leicht die Richtschnur für seine Stellungnahme in dieser wichtigen Frage bildet. Als abschreckendes Beispiel können Koetschaus Ausführungen Kr. Bem. S. 24 –31 dienen, wo derselbe, meistens ohne einen Beweis nur zu versuchen, von absichtlichen und willkürlichen Aenderungen stilistischer und dogmatischer Art in *Φ* spricht.

Da aber „nur der das Recht hat, in solchen kritischen Fragen ein bestimmtes, massgebendes Urteil auszusprechen, der das gesamte einschlägige Material geprüft und das Für und Wider genau erwogen hat,“[8]) so hat der Verfasser es unternommen, alle in A und *Φ* abweichenden Stellen vorzuführen, an welchen überhaupt oder nach seiner Ansicht wenigstens eine Entscheidung möglich ist, und die Abhandlung folgendermassen gegliedert:

I. Abweichungen in der Wortstellung in A und *Φ*.

[8]) Kr. Bem S. 2 f.

A. Fehlerhafte Wortstellung in A.
1. Fehlerhafte Wortstellungen in A, an denen der Nachweis der absichtlichen oder willkürlichen Aenderung nicht erbracht werden kann.
2. Willkürliche oder absichtliche Aenderung der Wortstellung in A.

B. Fehlerhafte Wortstellung in *Φ*.
1. Fehlerhafte Wortstellungen in *Φ*, an denen der Nachweis der absichtlichen oder willkürlichen Aenderung nicht erbracht werden kann.
2. Willkürliche oder absichtliche Aenderung der Wortstellung in *Φ*.

II. Willkürliche oder absichtliche Aenderungen in A und *Φ*.
A. Willkürliche oder absichtliche Aenderungen in A.
B. Willkürliche oder absichtliche Aenderungen in *Φ*.

III. In A verdorbene Schriftstellen.

IV. Korruptelen in A und *Φ*.
A. Korruptelen in A.
1. Schwierigere Stellen.
2. Schwerere Korruptelen in A.
3. Leichtere Korruptelen in A.

B. Korruptelen in *Φ*.
1. Schwerere Korruptelen in *Φ*.
2. Leichtere Korruptelen in *Φ*.

Schluss.

Anhang (Emendationen).

# I.

## Abweichungen in der Wortstellung in A und Φ.

### A. Fehlerhafte Wortstellung in A.

Ein Gesamturteil über den Wert der direkten und indirekten Ueberlieferung hängt natürlich vor allem von dem Nachweise willkürlicher und absichtlicher Aenderungen in der einen oder andern ab. Wie schwer im allgemeinen eine Entscheidung bei Abweichungen in der Wortstellung ist, wenn beide Lesarten sprachlich korrekt sind, zeigen z. B. deutlich die Meinungsverschiedenheiten von Blass und B. Weiss betreff der Unterschiede der Wortstellung im Kodex D der Apostelgeschichte und den älteren Mjsk. (Vgl. Weiss B. S. 33 f.). Dass daher bei dieser schwierigen Frage auch in unserm Falle die grösste Vorsicht geboten ist, versteht sich von selbst.

#### 1. Fehlerhafte Wortstellungen in A, an denen der Nachweis der absichtlichen oder willkürlichen Aenderung nicht erbracht werden kann.

Auch in denjenigen Teilen von A, die nicht exzerpiert worden sind, lassen sich fehlerhafte Wortstellungen nachweisen, so I 164, 18 ($A^3$ korr.); 171, 20 (vgl. 173, 21; 176, 25); II 2, 5; 81, 14 f.; 116, 4. Durch Φ wird die fehlerhafte Wortstellung in A erwiesen:

1) I 74, 19 f. Φ ($A^3$ korr.; Rob. 90, 16; K.) richt. *τῶν παρὰ Πέρσαις μάγων*; Φ fehlerh. *παρὰ τῶν Πέρσαις μάγων*.

2) I 235, 11 Φ (W. 4, 281; K. 4) richt. *προστίθεσθαι*

*δόγμασι τὰ πολλὰ*; „des Sinnes wegen und mit Rücksicht auf I 234, 27 ff. vorzuziehen“ (Kr. Bem. S. 4); A (Rob. 122, 6) fehlerh. *προστίθεσθαι τὰ πολλὰ δόγμασι.*

3) I 235, 28 *Φ* (M korr.; Rob. 122, 33; K.) richt. *πλάσαι οἷοί τε ἦσαν*; A fehlerh. *πλάσαι τ᾽ οἷοι ἦσαν*. Das von A und *Φ* überlieferte *οἷοι* (A *οἶοι*), auf *ψυχαί* bezogen, das 4 Zeilen weiter oben steht, ist mit K. Textüb. S. 56 f. gegen W. 4, 288 und 8, 620 auf Grund des Sprachgebrauches des Schriftstellers beizubehalten; ich verweise auf die gleiche constructio *κατὰ σύνεσιν* II 249, 21 ff. Aus demselben Grunde ist II 277, 6 an der Lesart von A mit K. Kr. Bem. S. 70 gegen W. 4, 294 festzuhalten.

4) I 244, 6 *Φ* (Rob. 113, 13; K. 32) richt. *αὐτοῦ δύναμις* (Röm. 1, 20) in einem längeren Bibelcitate (Röm. 1, 20. 21), das deshalb und wegen seiner sonstigen Uebereinstimmung mit dem neuen Testamente nur nach einer Vorlage angeführt sein kann. Dieselbe Stellung findet sich auch II 73, 3 (A und *Φ*), wo Röm. 1, 18–23 wörtlich citiert wird, und II 73, 24 (A und *Φ*), wo Or. das gleiche Citat frei benützt. A bietet *δύναμις αὐτοῦ*. Eine absichtliche Aenderung der Abschreiber von A nach einer anderen Vorlage kann bei der Uebereinstimmung sämtlicher Bibelhandschriften und der unwesentlichen Abweichung nicht angenommen werden.

5) I 344, 15 *Φ* (K. kr. Apparat: „*Φ* vielleicht richt.“) richt. in einem Celsusfragment *ταῦτα γίνεσθαι*, wie die Wiederholung der Stelle Z 20 zeigt. A (Rob. 126, 20; K. Ausg.) fehlerh. *γίγνεσθαι ταῦτα.*

6) I 366, 24 *Φ* (Rob. 145, 23; K.) richt. *ὁ τούτου υἱός*; A fehlerh. *τούτου ὁ υἱός* („doch *ὁ* von 1. Hand übergeschr.“ K. kr. Apparat). Denn die Genitive von *ὅδε, οὗτος* und *ἐκεῖνος* sind, Or. II 114, 22 und Joh. C. I 318, 2 ausgenommen, bei Or. immer zwischen Artikel und Substantiv gestellt. S. I 109, 5; 275, 12; 282, 16; 307, 5; 310, 27; 331, 9; II 41, 3; 53, 9. 16; 102, 7; 122, 31; 238, 2; 250, 11; 252, 9; 253, 14; 280, 7; III 230, 14 f.; 301, 2; Joh. C. I 185, 19; II 35, 18.

## 2. Willkürliche oder absichtliche Aenderung der Wortstellung in A.

Zunächst liegt uns an einer Stelle, die nicht in die Philokalia aufgenommen wurde, der interessante Versuch eines Abschreibers vor, eine nach seiner Ansicht korrupte Stelle durch Aenderung der Wortstellung zu verbessern:

I 56, 18 f. A sinnlos, weil das Objekt zu *ἐποιοῦντο* fehlt (S. Z. 12 f.; 16 f.; 21), *εἰ ὑπὲρ τοῦ τύραννον προλαβόντα τὰς τῆς πόλεως συνθήκας ἀνελεῖν* (Koetschau mit den früheren Herausgebern richtig . . . . *τὰ τῆς πόλεως ἀνελεῖν συνθήκας*) *τινὲς* . . . . *ἐποιοῦντο*. Ein Abschreiber hat offenbar die Stelle missverstanden und infolgedessen *τάς* aus *τά* hergestellt: „Die Verträge der Stadt"; der Beziehung wegen wurde dann auch *συνθήκας* dem *ἀνελεῖν* vorgestellt.

Aus den Teilen, die auch exzerpiert wurden, ist die Stellung in A willkürlich oder absichtlich geändert worden:

1) I 114, 26 ff. Es liegt hier die wörtliche Citation von Psalm 18, 5 (= Röm. 10, 18) vor, nur dass dieser . . . *ἐξῆλθεν ὁ φθόγγος αὐτῶν, καὶ* . . . bietet statt . . . *ἐξῆλθεν ὁ φθόγγος τῶν ἀποστόλων Ἰησοῦ καὶ* . . . . (*Φ*). A (Rob. 104, 22 f.; K. Z. f. w. Th. S. 359 ff.) weist „. . . *ἐξῆλθεν ὁ*" *τῶν ἀποστόλων Ἰησοῦ* „*φθόγγος, καὶ* . . ." auf. Wir werden nun im folgenden sehen, wie *Φ* gerade die Zwischenstellung bevorzugt, die hier in A vorliegt. Hätte also *Φ* geändert, so hätte es nur die Stellung von A wählen können. Die Behauptung Koetschaus Z. f. w. Th. S. 359, dass nur eine „ziemlich wörtliche Benützung" des Citates vorliege, ist unrichtig, da die 2 Zeilen lange Stelle mit allen Bibelhandschriften und auch mit Hexapla II 114 bis auf die erwähnte Abweichung übereinstimmt. Ferner bieten auch die freier benützten Stellen Or. I 204, 13 f. *τὸν φθόγγον αὐτοῦ τῶν ἀποστόλων* und Or. III 72, 27 *ὁ φθόγγος αὐτοῦ* (statt *αὐτῶν*). Or. I 204, 13 beweist aber auch die Haltlosigkeit des Satzes von Koetschau (Z. f. w. Th. S. 360), dass „Or. bei freier Benützung von Citaten gerade die attributive Wortstellung liebt". Vgl. zur fraglichen Stelle auch Preuschen Sp. 1189.

2) I 115, 24 f. *Φ* richtig *ἐν τῷ κατὰ Λουκᾶν δὲ εὐαγγελίῳ*: A (Rob. 105, 20; K.) fehlerh. *ἐν τῷ εὐαγγελίῳ δὲ τῷ κατὰ Λουκᾶν.* Wenn auch die Wortstellung in *Φ* in ähnlicher Weise von A abweicht wie die unten folgenden fehlerhaften Wortstellungen in *Φ*, so kann doch an unserer Stelle die von A durch kein, die von *Φ* durch viele Beispiele gestützt werden. S. I 85, 30 f.; 89, 22 f.; 128, 10; 184, 17, die nämliche Stelle wie in *Φ*; 192, 22; 195, 2 f.; II 129, 23; 350, 28; 380, 16; III 43, 5 f.; 131, 14; 154, 6; Rob. 19, 7; Joh. C. I 110, 18 f.; 231, 31 f.; II 34, 1; 59, 17 f.; 89, 20; 106, 13; 147, 24; 148, 14; 200, 20 f.; 210, 23 f. Vgl auch *ἐν τῇ πρὸς . . . . ἐπιστολῇ* Or. II 78, 24 f.; 82, 30; 90, 14 f.; III 7, 29; 178, 18; 222, 12 f.; Rob. 20, 14. 27 f.; Joh. C. I 114, 1 f.; 254, 7 f.; II 192, 22 f.

## B. Fehlerhafte Wortstellung in *Φ*.

### 1. Fehlerhafte Wortstellungen in *Φ*, an denen der Nachweis der absichtlichen oder willkürlichen Aenderung nicht erbracht werden kann.

1) I 76, 4 A (Rob. 91, 27; K. 28) *τὸ δ' ὅμοιον*; *Φ τὸ ὅμοιον δέ.* Die Lesart von A ist wohl die richtige; denn Or. II 367, 4 *τὸ ὅμοιον δέ* und Or. II 376, 6. Joh. C. I 81, 5. II 115, 4. 231, 33 *τὸ παραπλήσιον δέ*, Joh. C. II 39, 22 f. *τὸ αὐτὸ δέ* ausgenommen, stimmen die übrigen Stellen mit A überein. S. Or. I 76, 12; II 42, 13; 49, 18 und 50, 5 f. (A und *Φ*); 217, 27; Rob. 56, 24; Joh. C. I 48, 9; 117, 29; 129, 24; 159, 11; II 27, 28; 39, 30 f.; 48, 23 f.; 70, 5. 31; 100, 18 f.; 102, 18; 154, 23. Aehnlich Or. I 65, 14 (A und *Φ*); 72, 31; 87, 21; 227, 16; II 51, 10; 223, 15; 227, 17 f.; 386, 3. 21; de princ. I 8, 13; Rob. 23, 18 f.; 55, 4 f.; 66, 26; 159, 6; 202, 28; 239, 30; Joh. C. I 11, 18; 62, 6 f.; 90, 8; 123, 20; 186, 11; 294, 28; 323, 9 f.; II 28, 3; 66, 10; 132, 32; 219, 19.

2) I 368, 23 A (Rob. 147, 11; K. 30; K. Z. f. w. Th. S. 360 ohne jegliche Begründung) *τὸ τὰ μέλλοντα προγιγνώσκειν*; *Φ τὸ προγινώσκειν τὰ μέλλοντα.* Wenn auch Or. I 366, 22 f.

(A und *Φ*) *τὸ δηλοῦν τὰ μέλλοντα* und I 367, 3 f. (A und *Φ*) *τὸ . . . προλέγεσθαι τὰ μέλλοντα* bieten, so werden wir doch A als die richtige Lesart annehmen müssen, da das Kap. 96, in welchem unsere Stelle vorkommt, die Erörterung von Celsusfragment I 359, 18 ff. enthält und in diesem Z. 19 wie auch 369, 8 f. der vollständig gleiche Ausdruck immer in A und *Φ* wie an unserer Stelle in A sich findet. Vgl. auch Joh. C. II 122, 13 f. *τῶν τὰ μέλλοντα ἀγνοούντων ἀνθρώπων*. Eine absichtliche Aenderung kann in *Φ* nicht angenommen werden, da es ja, wie schon bemerkt, sonst die attributive Stellung, also hier die von A bevorzugt.

3) II 30, 21 A (Rob. 183, 10; K.) mit allen LXX-Handschriften *αὐτοὺς κύριος* (Gen. 11, 8) in einem langen Citat (Gen 11, 5—9); *Φ* fehlerh. *κύριος αὐτούς*. Siehe unten III „In A verdorbene Schriftstellen“ unter II 30, 16—26.

## 2. Willkürliche oder absichtliche Aenderung der Wortstellung in *Φ*.

Wichtig für die Beurteilung der Güte der indirekten Ueberlieferung ist es, dass es mir, wie ich glaube, gelungen ist, an den folgenden Stellen absichtliche Aenderungen der Wortstellung in *Φ* nachzuweisen, die Robinson, Koetschau und seinen Kritikern entgangen sind. Dass keine zufälligen vorliegen, steht durch die Beobachtung fest, dass an allen diesen Stellen nach demselben Prinzip geändert worden ist, nämlich um die Zwischenstellung abhängiger Begriffe zu bewerkstelligen. Nun bestätigt die Stellung von A der Sprachgebrauch des Or., der die Trennung zweier durch *καί* verbundener Wörter (Substantiva, besonders im Genitiv, Adjektiva, Adverbia, Participia, Infinitive) und die unten erwähnte verschränkte Wortstellung a b a b als Eigentümlichkeit aufweist. Da es niemand einfällt, die natürliche Wortstellung in *Φ* in die aussergewöhnliche von A zu verändern, so müssen wir notwendig die Verderbung einer individuellen Schreibweise unseres Autors in *Φ* annehmen. Dass diese Aenderungen nicht von den Exzerptoren selbst, sondern von einem Abschreiber der Philokalia herrühren, ist durch das sonstige pietätsvolle Festhalten jener am Originaltexte wohl sicher

erwiesen (S. K. Textüb. S. 131 f.; Einl. zur Ausg. S. LXVII). Betrachten wir nun diesen Sprachgebrauch des Schriftstellers an einer Reihe von Beispielen:

I 71, 23 ff. (A und *Φ*) *περὶ τῆς πιπτούσης . . . ψυχῆς καὶ . . . καταβαινούσης*; 73, 13 f. *τῶν καθ' Ἕλληνας . . . θεῶν ἢ τοὺς λοιποὺς βαρβάρους*; 82, 3 *τὴν φθάσασαν δόξαν καὶ προκαταλαβοῦσαν*; 93, 4 (A und *Φ*) *ἐπὶ ψιλὴν πίστιν καὶ ἄλογον*; 99, 27 *τὸ . . . ὀφθὲν ὑπὸ τοῦ Ἰωάννου καὶ ἀκουσθέν*; 276, 1 f. *τὸν κρείττονα βίον καὶ ἀρέσκοντα*; 322, 29 *αἱ κατὰ τὴν Ἔξοδον ἱστορίαι καὶ τοὺς Ἀριθμούς*; 269, 27 *ὡς μέγιστον ἀγαθὸν καὶ ὑπὲρ πᾶσαν ἐπαγγελίαν*. II 103, 5 *τῷ τε τῆς γνώσεως ξύλῳ καὶ τῆς ζωῆς*; 135, 2 *πολὺς δ' ὁ . . . λόγος καὶ δυσθεώρητος*; 188, 1 f. *ὑπὸ ὀλίγων μόνον καὶ φιλομαθῶν*; 253, 13 *διὰ τῶν μοχθηρῶν δογμάτων καὶ ἀσεβῶν* u. a. m. Fast jede Seite bietet ein oder mehrere Beispiele dieser Art. Aehnlich wird das verbum finitum oder das Partizip von anderen Satzteilen in die Mitte genommen, z. B. I 68, 9 f.; 75, 3 f. (A und *Φ*); 82, 33; 112, 6; 119, 2 (*καθηκόντως ἐποίουν καὶ καλῶς*); 114, 26 f.; 226, 6 (*ὁ Ἰησοῦς ἐβούλετο καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ*); 264, 22 f.; 307, 1 f. (*ἀμαθίαν ἐγκαλῶν καὶ ἀπαιδευσίαν*) u. a. m.

Sehr beliebt ist endlich bei Or. eine Stellung, die ich schematisch mit a b a b bezeichne, z. B. Or. I 228, 16 f. *ὁ τοῦτ' ἐνεργήσας γενέσθαι θεός*; 286, 21 f. *ψυχῇ ἐν αἰωνίῳ ἐσομένῃ ζωῇ*; 307, 14 f. *τοὺς τοιαῦτα γράφοντας ποιήματα*; I 90, 6; 234, 26 und 239, 24 f. (A und *Φ*); 260, 12 f.; 345, 13; 365, 18 f.; 373, 20 und II 34, 6 f. (A und *Φ*); 46, 23 f.; 89, 22 f.; 122, 31; 127, 24; 134, 11; 165, 7 f.; 253, 14 f.; III 81, 3 f.; Joh. C. I 123, 17 f.; 231, 31 f.

Nach diesen Beispielen lasse ich die Stellen folgen, an denen in *Φ* geändert wurde:

1) I 63, 1 f. A (Rob. 98, 10 f.; K.) *τοὺς πάντων φιλοσόφων λόγους καὶ τῶν διαφόρων αἱρέσεων*; *Φ τοὺς πάντων φιλοσόφων καὶ τῶν διαφόρων αἱρέσεων λόγους.*

2) I 92, 16 A (Rob. 82, 17 f.; K. 28) *τὸν ἐν Ἰλίῳ*

*πόλεμον Ἑλλήνων καὶ Τρώων*; *Φ τὸν ἐν Ἰλίῳ Ἑλλήνων καὶ Τρώων πόλεμον.*

3) I 114, 1 A (Rob. 103, 21; K. 28) *πρὸς τὸ νοεῖν ἀρεσκόντως πλήθεσι καὶ λέγειν*; *Φ πρὸς τὸ νοεῖν καὶ λέγειν ἀρεσκόντως πλήθεσι.*

4) I 359, 3 f. A (Rob. 138, 17; K. 28) *πάνυ ἁπλούστατα νομίζει εἶναι καὶ ἰδιωτικά*; *Φ πάνυ ἁπλούστατα καὶ ἰδιωτικὰ νομίζει εἶναι.*

5) I 244, 4 A (Rob. 113, 10 f.; K.) *τοὺς ἀναβαίνοντας ἀπὸ τῶν ὁρατῶν ἐπὶ τὰ νοητά*; *Φ τοὺς ἀπὸ τῶν ὁρατῶν ἀναβαίνοντας ἐπὶ τὰ νοητά.* Hier wollte der Abschreiber von *Φ* wohl auch die Zusammenstellung der beiden Präpositionalausdrücke vermeiden, die wir als Eigentümlichkeit unseres Autors, wenn auch nicht als geschmackvolle ansehen müssen. Sein Stil gibt so recht die rasche Gedankenarbeit wieder, die im Fluge dem Endziele zustrebt. „Er will eben zuviel auf einmal sagen, dadurch wird er schwerfällig und dunkel", urteilt Jülicher richtig Th. L. Z. 1899 Sp. 566 über die Schriftstellerei des Or. Die Häufung von Präpositionen siehe z. B. I 95, 28 f. *τῷ ἀναγραφέντι περὶ τοῦ Ἰησοῦ παρὰ τῷ βαπτίσματι περὶ τῆς περιστερᾶς . . .*; II 55, 21 f. *διὰ πολλῶν ἐν τοῖς πρὸ τούτων περὶ τῆς εἰς τὸν . . .*; II 96, 14 *παρὰ τὴν περὶ τῆς κατὰ τῶν . . .*; II 196, 7 f. *ὑπὸ τοῦ Θεοῦ πρὸς τὸ ὁδεῦσαι ἐπὶ τὴν παρ' αὐτῷ διὰ τοῦ υἱοῦ . . . μακαριότητα*; Joh. C. I 2, 32 f. *ἀπὸ τῶν ἐκ τοῦ κατὰ σάρκα Ἰσραὴλ πιστευόντων*; 231, 31 f. *τὰ ὑπὸ τῶν ἐν τῷ κατὰ Ματθαῖον καὶ Μάρκον ἀναγεγραμμένα εὐαγγελίῳ ψευδομαρτύρων.*

6) I 265, 21 A (Rob. 120, 15; K. 29) richt. *τοὺς οὕτω λεγομένους ἀνοήτους*; *Φ* fehlerh. *τοὺς οὕτως ἀνοήτους λεγομένους.* Denn abgesehen davon, dass in *Φ* nach demselben Prinzip geändert worden ist, ist die Stellung in *Φ* falsch, da *οὕτως* zu *λεγομένους* gehört.

7) I 353, 4 A richt. *τὸ τῶν ἀνθρώπων οἰκονομικὸν περὶ τὴν τροφήν*; *Φ* (Rob. 133, 17 f.; K.) *τὸ τῶν ἀνθρώπων περὶ τὴν τροφὴν οἰκονομικόν* (Zwischenstellung).

8) I 358, 5 A richt. (Rob. 137, 25; K.) *πρός τινα ἑκάστου*

*φύσιν ζῴου* (Stellung a b a b); *Φ πρός τινα ἑκάστου ζῴου φύσιν* (Zwischenstellung).

9) II 30, 3 A richt. *τῇ διανεμήσει πρός τινα. Φ* (Rob. 182, 21; K.) *τῇ πρός τινα διανεμήσει* (Zwischenstellung).*)

Nicht sicher lässt sich I 76, 27 entscheiden, wo A (K. 28) *τῷ γένει τῶν ἀνθρώπων, Φ* (Rob. 92, 23) *τῷ τῶν ἀνθρώπων γένει* bietet. Die Beobachtung des Sprachgebrauches lehrt, dass bei *τὸ γένος*, also beim Nominativ und Akkusativ, *τῶν ἀνθρώπων* sich fast nur in Zwischenstellung findet, dagegen beim Genitiv und Dativ meist nachgestellt ist. S. *τῷ τῶν ἀνθρώπων γένει* nur I 95, 5 f.; 118, 4 (A und *Φ*); 163, 15 (ohne *τῶν*); 226, 25 f.; 267, 10; II 309, 22; 315, 1; 377, 15; Rob. 8, 13; Joh. C. I 92, 20; II 135, 5. Dagegen *τῷ γένει (βίῳ) τῶν ἀνθρώπων* I 80, 19; 84, 24; 88, 27; 107, 5 f.; 110, 12; 116, 14 (A und *Φ*); 133, 24 f.; 143, 1; 196, 22; 200, 2; 211, 27 f. (A und *Φ*); 225, 24; 231, 27; 234, 26 (A und *Φ*); 279, 24 f.; 288, 6 f.; 300, 15 f.; 359, 11 f. (A und *Φ*); 373, 16; II 46, 3; 55, 5; 81, 6. 13; 82, 8; 116, 14; 117, 1; 155, 10; 192, 12 f.; III 96, 16 f.; 289, 13; Rob. 39, 22. Da nun *Φ* wiederum die Zwischenstellung des abhängigen Begriffes aufweist, so liegt vielleicht eine absichtliche stilistische Aenderung in *Φ* vor.

Da A auch in den folgenden Stellen die Worte, die der Bibel entnommen sind, nach der bei Or. üblichen Weise in den Zusammenhang verflochten bietet, in *Φ* aber die Bibelworte zusammengestellt sind und die willkürliche Aenderung natürlich in ihrer Zusammenstellung und nicht in ihrer Trennung durch Worte des Schriftstellers zu suchen ist, so haben wir eine absichtliche Aenderung des Originaltextes durch *Φ* anzunehmen:

10) I 243, 28 A (Rob. 113, 5; K. Z. f. w. Th. S. 360) richt. *ταῦτά φησι „σοφίαν" εἶναι „θεοῦ"*; *Φ* hat die Bibel-

*) Eine eingehendere Begründung der Entscheidung an dieser und der kurz vorhergehenden Stelle I 353, 4 wird die im 2. Teil der Abhandlung folgende Untersuchung über die Setzung und Weglassung des Artikels vor einem Präpositionalattribut durch Or. bringen.

worte *σοφίαν θεοῦ* (I Kor. 1, 21; 2, 7) vielleicht wegen *σοφίαν τοῦ κόσμου* Z. 22 (A und *Φ*) zusammengestellt und bietet *ταῦτά φησιν εἶναι „σοφίαν θεοῦ“*.

11) I 354, 16 A (Rob. 134, 25; K.) *προκατειλημότες τὸ „κατ' εἰκόνα“ γεγονέναι „θεοῦ“*; *Φ* hat die Bibelworte (Gen. 1, 27) wohl nach Z. 17 zusammengestellt und überliefert somit *προκατειλημότες τὸ „κατ' εἰκόνα θεοῦ“ γεγονέναι*. Vgl. die 2 Seiten später folgende Stelle I 356, 19 f. *διὸ καὶ* (*Φ*; *δι' ὃν* A) *„κατ' εἰκόνα“ γεγονέναι ὠνόμασται „τοῦ θεοῦ“* (A und *Φ*).

So stehen den 6 fehlerhaften Wortstellungen in A, an denen der Nachweis der willkürlichen oder absichtlichen Aenderung nicht erbracht werden kann, 3 in *Φ* gegenüber, dagegen den 2 willkürlichen oder absichtlichen Aenderungen der Wortstellung in A 11 in *Φ*. Doch lässt diese ziffermässige Feststellung insofern keinen sicheren Schluss zu, als diese 22 Stellen nur ein Dritteil sämtlicher Abweichungen in der Wortstellung in A und *Φ* ausmachen und eine Entscheidung der übrigen 42 ohne Willkür unmöglich ist.

## II.

## Willkürliche oder absichtliche Aenderungen in A und *Φ*.

Hat auch A eine verhältnismässig kleine Zahl (2) von willkürlichen oder absichtlichen Aenderungen in der Wortstellung aufzuweisen, so ist doch der Satz Koetschaus Kr. Bem. S. 34: „Der Text von A ist vollständig frei von irgendwelchen absichtlichen Aenderungen stilistischer . . . . Art“ unrichtig und kann nicht der aufrichtigsten Ueberzeugung des Herausgebers entspringen, da schon ein oberflächliches Lesen des kritischen Apparates der Ausgabe zu einem ganz andern Urteil führen muss. Denn abgesehen von anderen Aenderungen zeigt sich die Willkür der Abschreiber von A

oft in dem Bestreben, verdorbene Stellen, allerdings remediis morbo gravioribus, heilen zu wollen.

## A. Willkürliche oder absichtliche Aenderungen in A.

Bei der grossen Wichtigkeit der Entscheidung gerade dieser Frage für ein Gesamturteil über den Wert der beiden Ueberlieferungen müssen auch aus den nicht exzerpierten Teilen der Bücher contra Celsum die markantesten willkürlichen und absichtlichen Aenderungen in A angeführt werden:

I 138, 14 f. A* (PMY) *τὰ τῶν . . . . . λεγόμενα* willkürlich in falscher Anpassung an *τά* statt *λεγόντων*.

I 233, 13 A* *Αἰγύπτω* [so!] (A² korr. *Αἰγυπτίῳ*) . . . . . *διδαχθέντι* falsch statt *Αἰγύπτιοι . . . . . διδαχθέντες*. Aus *Αἰγύπτιοι* war durch paläographischen Fehler *Αἰγύπτω* entstanden und dann im Anschlusse daran *διδαχθέντες* willkürlich in *διδαχθέντι* geändert worden.

II 136, 13 f. steht *φησι* im Text, das, vielleicht als Randglosse in denselben gekommen, mit Recht von Koetschau getilgt ist. Sicherlich absichtlich ist aber Z. 14 *εἶναι* eingefügt worden, weil der Abschreiber die Stelle missverstand und *τῶν ὀφθαλμῶν* nicht von *καὶ ἀκεχύσθαι*, sondern von *σκότον* abhängig glaubte.

II 151, 18 A in Anpassung an das folgende *ἐρήμῳ* willkürlich *βουλομένω* [so!] statt *βουλομένῃ*.

II 166, 25 A hat, die etwas schwierige Stelle missverstehend, absichtlich *οὐ* hinter dem zweiten *εἰ* eingeschaltet und gleich darauf 167, 1 *τ* in einem ähnlichen Zusammenhang *οὐδέν* willkürlich ausgelassen.

II 170, 26 hat A aus *βλέπον τὰς* (statt *βλέποντας* M korr.) willkürlich „durch Korrektur" *βλέπων τὰς* hergestellt.

II 182, 13 fehlerhafte Einfügung von *ὅτι*.

II 196, 11 f. bietet A fehlerhaft *οὓς . . . ἀκούοντες* statt *τοὺς . . . ἀκούοντας*. Der eine der beiden Fehler ist durch Nachlässigkeit des Abschreibers entstanden, der andere durch willkürliche Aenderung zur Beseitigung einer Korruptel.

II 228, 3 ist, wie Z. 4 zeigt, nach *τὸν* vor *θεοῦ*: *υἱὸν τοῦ* ausgefallen; hierauf wurde vom Abschreiber *τὸν θεόν* aus *τὸν θεοῦ* geändert.

II 258, 24 f. A falsch *τοὺς προδιδόντας καὶ τοὺς εὐδοκοῦντας* in willkürlicher Anpassung an *Χριστιανούς* statt *τῶν προδιδόντων καὶ τῶν εὐδοκούντων*. Ein Zufall ist hier ausgeschlossen. Ebenso II 269, 21 A falsch *καταγαγόντας*, wohl auf *χείρονας* Z. 20 bezogen, statt *καταγαγόντων*.

II 285, 27 A falsch *προσκαλέσασθαι*; Koetschau schreibt *προσκαλέσωνται* und nimmt selbst eine willkürliche Aenderung in A an (S. kr. Apparat).

Ferner II 158, 23 A *προφῆται* statt *ὑποφῆται* (Hom. Il. XVI 235); 172, 7; 193, 26; 278, 29 u. a. m. Endlich ist die Zahl der Stellen, an denen A eine fehlerhafte Lesart durch Anpassung an das Vorausgehende aufweist, sehr gross und blosser Zufall kann an allen nicht angenommen werden, wenn auch die Absicht oder Willkür in der Aenderung sich nicht immer dartun lässt, z. B. I 71, 24 (*Φ* richtig); 77, 9 (*Φ* richtig); 104, 24 (*Φ* richtig); 214, 15; 243, 20 (*Φ* richtig); 254, 3; 268, 14; 275, 16; 280, 12; 283, 27; 287, 10 und in der Wiederholung dieses Celsusfragmentes 289, 4, so dass man eine absichtliche Aenderung sicher annehmen kann; 305, 7; 307, 22; 320, 30; 372, 2 (Pat richtig); II 14, 2; 27, 6 (*Φ* richtig); 43, 2; 53, 27; 56, 5; 107, 2; 119, 5; 140, 10; 160, 30; 169, 16; 177, 4; 183, 3; 186, 19; 187, 23; 225, 20; 226, 30; 236, 21 (ans Folgende angepasst); 241, 3; 259, 13; 261, 21; 264, 10; 270, 4; 278, 27; 286, 25.

Die Willkür von A lässt sich aber auch an einer Reihe von Stellen nachweisen, wo uns zur Kontrolle die Philokalia zu Gebote steht:

1) I 64, 11 ff. *Φ* richtig *εἶτ' ἐπεί φησιν ὁ Κέλσος . . .*, *λεκτέον πρὸς τὸ* (Z. 16 f.) . . .; A (Rob. 100, 31; K.) hat willkürlich *δέ* hinter *λεκτέον* eingeschaltet. *δέ* ist im Nachsatz zu einem kausalen Vordersatz möglich (S. Kühner II², S. 817, 1a) und kommt auch bei Or. vor, z. B. II 21, 11—14. Oefters findet sich *ἀλλά* nach einem hypothetischen

oder konzessiven Vordersatz (S. Kühner II², S. 827, Anm. 6), z. B. I 100, 24—26; 131, 25—132, 2; 236, 11—14; II 23, 23; 72, 6 f. und 74, 3 f. nach ἵνα; 121, 6—10; 183, 29—184, 1; 188, 4—6. Allein unter den vielen Stellen, an denen ἐπεὶ δέ wie an der unsrigen εἰ' ἐπεί steht, findet sich keine einzige, die δέ im Nachsatz aufweist. Von diesen haben ebenfalls λεκτέον, meist mit ebenso langer Zwischenperiode wie hier: I 65, 17 ff.; 89, 16—20; 105, 3 ff.; 296, 29 ff.; 340, 17—20; 371, 14—17 (A und Φ); II 115, 30—116, 4; 166, 5—10; 215, 10—13; 216, 4—8; 241, 21—24 (διδακτέον). Hiebei sind aber die Stellen nicht angeführt, an denen nach ἐπεὶ δέ im Nachsatz ἐροῦμεν, προσθήσομαι u. a folgen.

2) I, 71, 22 Φ (Rob. 100, 20; K. 31) richtig . . . καὶ εἰς ἄλογα κατάγοντος τὴν θειότητα ὑπὲρ τὴν μυθικὴν μετενσωμάτωσιν. A falsch ἐπί statt ὑπέρ, was kein paläographischer Fehler sein kann; ἐπί wurde jedenfalls von einem Abschreiber wegen Missverständnisses des Gedankens in Anpassung an κατάγοντος gesetzt.

3) I 77, 6 Φ (Rob. 92, 30; K. 31) richtig ἐπεὶ Φίληβος . . . .; A¹ ἐπὶ Φιλήβου (A¹ od. ² ἐπι εἰ/ Φιλήβου). Die Verderbtheit von A ist so zu erklären, dass ἐπεί zu ἐπί geworden, wie öfters z. B. II 106, 1; 182, 20; II, 83, 31 und umgekehrt z. B. II 202, 14. War nun einmal ἐπί in der Vorlage, so wurde von dem Abschreiber, da von ἐπί unmöglich ein Nominativ (Φίληβος) abhängen kann, Φιλήβου geändert.

4) I 113, 30 Φ (A³ hat εἰ expungiert; Rob. 103, 19; K.) richtig δοκεῖ δέ μοι, ὅτι σοφοὺς . . . . ἐπιλεξάμενος (114, 1) . . . ἂν ὑπενοήθη. A hat willkürlich εἰ hinter ὅτι eingefügt, das unmöglich stehen kann.

5) I 115, 4 Φ (Rob. 104, 29; K.) richtig οἱ μὴ δύναμιν θείαν ἔχοντες προσάγεσθαι; A hat willkürlich ὑπό hinter μή eingefügt.

6) I 149, 11 Φ (Rob. 199, 24 f.; K. 33) richtig . . . ἐπεὶ μὴ λυπεῖ τὸν λόγον. περὶ τοῦ Ἰούδα (vgl. Z. 8) τοίνυν ἐν ἑκατοστῷ . . . . A hat gänzlich falsch: . . . . ἐπεὶ μὴ λυπεῖ

*τὸν λόγον τὸν περὶ τοῦ Ἰουδαίου νῦν. ἐν ἑκατοστῷ . . . . .* Das Wahrscheinlichste ist wohl, dass *Ἰουδαίου νῦν* aus *Ἰούδα τοίνυν* entstanden und dann vom Abschreiber *περὶ τοῦ Ἰουδαίου* in vollständigem Missverständnis der Stelle durch ein willkürlich vorgesetztes *τόν* zu *τὸν λόγον* konstruiert wurde.

7) I 238, 1 **Φ** (Rob. 124, 24; K. 32) richtig *τὴν ἐν αἰθέρι καὶ τοῖς ἀνωτέρω αὐτοῦ τόποις πολιτευομένην*; A willkürlich *ἀνωτάτω* statt *ἀνωτέρω*, wie der komparative Genitiv *αὐτοῦ* zeigt.

8) I 241, 1 **Φ** richtig *βασίλισσαν*, A (Rob. 110, 16; K.) *βασιλίδα*. Wer die Stelle unbefangen beurteilt, findet, dass Or. III Kön. 10, 1 nach seiner Manier in den Text verflochten und *βασίλισσαν* mit allen Bibelhandschriften geschrieben hat, wie auch Z. 6 A und **Φ** in dem wörtlichen Citat III Kön. 10, 4 *βασίλισσαν* bieten.

9) I 243, 9 **Φ** (W. 4, 283) richtig *φαρμακούς*, A (Rob. 112, 15; K. 24) willkürlich *φαρμακεῖς*. Während die Lesart von A durch keine Origenesstelle gestützt werden kann, wird **Φ** durch II 43, 2 *φαρμακῶν* bestätigt. Dazu kommt, dass Or. an unserer Stelle, allerdings frei (vgl. K. Kr. Bem. S. 24), Exod. 7, 11 zitiert: *συνεκάλεσε δὲ Φαραὼ τοὺς σοφιστὰς Αἰγύπτου καὶ τοὺς φαρμακούς*.

10) I 245, 2 **Φ** (A[1] auf dem Rande; K. Ausg. gegen Textüb. S. 134) richtig *πρὸς τὸ „τοὺς ἀντιλέγοντας ἐλέγχειν“*, durch welche Worte I 244, 20 f. wiederholt wird. A (Rob. 114, 6) willkürlich *ἐπισιομίζειν* statt *ἐλέγχειν*. *ἐπισιομίζειν* stand vielleicht als Variante auf dem Rand und kam von da in den Text, wobei es *ἐλέγχειν* verdrängte.

11) I 245, 21 f. **Φ** (Rob. 114, 28; K. 32) richtig *δι' οὗ μᾶλλόν τις ἂν . . . . δύναιτο . . .*; A hat willkürlich *εἰ* vor *τις* eingefügt.

12) I 345, 2 **Φ** (W. 4, 281) richtig *τὸν ἀσέβειαν ἡμῖν ἐγκαλοῦντα*; A (Rob. 127, 2 f.; K. 17) hat *ἡμῶν κατηγοροῦντα* statt *ἡμῖν ἐγκαλοῦντα* geändert. Hier lässt sich die Willkür von A vollständig sicher nachweisen. S. dieselbe Stelle I 369, 19 (A und **Φ**) *τοῦ ἀσέβειαν ἡμῖν ἐγκαλοῦντος*. Zum

Beweise, dass Or. *κατηγορεῖν* ebenso wie *ἐγκαλεῖν* gebrauche, führt Koetschau die Stellen I 163, 22; 343, 21 24 (A und *Φ*; 347, 2. 4 (A und *Φ*) an. Allein es kann doch Koetschau nicht entgangen sein, dass an allen diesen Stellen *κατηγορεῖν* nur mit dem Genitiv der Person, ohne hinzutretendes sachliches Objekt im Akkusativ steht, worauf es eben ankommt. Ausserdem kommt bei *κατηγορεῖν* der Genitiv der Sache allein vor, z. B. I 101, 2; 189, 32; 211, 18; 216, 14; II 61, 10; 120, 12; 153, 14; 200, 4; III 22, 22; 51, 8; 62, 5 f. Hieher gehört auch II 45, 20 *ἀλαζονείας . . . αὐτῶν κατηγορεῖ*, da *ἀλαζονείας*, wie Z. 14 *δίκην ἀλαζονείας* (Celsusfragment) beweist, nicht Akkusativ Plural, sondern Genitiv Singular ist, von dem *αὐτῶν* abhängt; so verteidigt richtig Koetschau Kr. Bem. S. 66 die Lesart gegen W. 4, 293, der willkürlich *ἀλαζονείαν* korrigieren will. Or. I 204, 3 steht der Akkusativ der Person, ferner öfters der Nominativ oder Akkusativ der Person oder Sache beim Passiv, wie I 193, 3; II 64, 14; 145, 11 (A und *Φ*). Or. III 178, 1 findet sich der Genitiv der Person und der Sache, doch kann der Genitiv der Person von dem der Sache abhängig gedacht werden: *πάντων μὲν ἡμῶν [ἡ] μεταμέλεια κατηγορεῖ ἀσθενείας τοῦ λογισμοῦ*. Bei hinzutretendem sachlichem Akkusativobjekt gebraucht Or. nur *ἐγκαλεῖν τί τινι*: I 66, 1 *δεισιδαιμονίαν ἐγκαλοῦντας τοῖς εἰσάγουσι . . .*; 204, 23 *οἱ εὐήθειαν ἐγκαλοῦντες Ἰουδαίοις . . .*; 307, 1 *Ἰουδαίοις . . . ἀμαθίαν ἐγκαλῶν καὶ ἀπαιδευσίαν*; II 202, 9 *ἀμαθίαν ἡμῖν ἐνεκάλει.*

13) I, 360 20 *Φ* (Rob. 140, 2; K. 32) richtig *ἄλλοι δὲ θειοτέρας αὐτῶν καὶ . . . ἐπιτηδείους εἶναι τὰς ψυχάς*; A willkürlich *αὐτῶν* hinter *ἐπιτηδείους.*

14) I 361, 24 *Φ* (Rob. 141, 4; K. 32) richtig *τοῦ ἀμφιβάλλειν* (genit. disiunctionis) . . . . *ἀπαλλάξωσι*; A hat vor *τοῦ* willkürlich *περί* eingesetzt.

15) I 362, 22 *Φ* (Rob. 142, 3; K. 32) richtig . . . *πρὸς ἐκεῖνα συγκριτή*; A hat willkürlich *παρά* statt *πρός*. Während A durch keine Origenesstelle gestützt werden kann, wird *Φ* durch eine grössere Zahl bestätigt: I 236, 19; II 235, 18 f; 237, 29 ff.; 338, 27 f.; de princ. I 8, 3; Joh. C. I, 80, 1;

II 28, 11; 100, 9; 202, 1 ff. Statt *πρός* setzt Or. häufig den Dativ, wie I 293, 18; 295, 31; II 46, 1; 200, 20 f.; III 7, 27 f.; 22, 27; 24, 1; 88, 30; 101, 7; 137, 16; 153, 8; 162, 15 f.; 174, 32 f.; Joh. C. I 81, 20; 135, 20 f.; 148, 2; 153, 27; 159, 13 f.; 273, 8; 275, 21; 291, 11; 307, 31 f.; 311, 17; II 12, 6 f.; 61, 19 f.; 149, 5 f.; 260, 29 f. Vgl. auch Or. III 104, 19. 265, 20 *ἁρμόζειν πρός τι*; Joh. C. I 312, 3 f. *τί . . . κοινὸν πρὸς τὸ ἐξεληλυθέναι*; Joh. C. I 57, 28 f. 326, 27. II 29, 27 f. 250, 5 *διαφορὰ . . . πρός τι.*

16) I 373, 6 *Φ* (Rob. 151, 3; K. 32) richtig *ὅπως ὅδε . . . .*, wörtliche Wiederholung von Celsusfragment I 372, 12 f. (A und *Φ*); A hat willkürlich *ἄν* hinter *ὅπως* eingeschaltet.

17) II 31, 2 *Φ* (Rob. 183, 17; W. 4, 279 Anm. 1 und 8, 617) richtig *τῶν ἐπὶ γῆς*, A (K. 21) hat willkürlich *τῆς* vor *γῆς* eingeschaltet. Denn nach *ἐπί* mit Genitiv lässt Or. contra Celsum stets *γῆς* ohne Artikel folgen, während er denselben bald setzt, bald weglässt, wenn *γῆ* von *ἐπί* mit Akkusativ oder anderen Präpositionen abhängt.

S. *ἐπὶ γῆς* I 14, 17; 32, 5. 10; 41, 27; 42, 1; 63, 11 und 75, 10 (A und *Φ*); 110, 4. 6. 10; 158, 11; 226, 29; 231, 32; 233, 24; 239, 10; 298, 9; 301, 10; 302, 14; 314, 15; 328, 7; 335, 13. 14; 345, 8 (A und *Φ*); 347, 18; 356, 10 und 365, 11 (A und *Φ*); II 3, 11. 18; 7, 7; 10, 1; 11, 25; 13, 10; 22, 24; 29, 18. 21. 30, 8 und 31, 17 (A und *Φ*); 104, 21; 129, 21 f.; 149, 10 (*Φ*; A fehlt); 183, 7; 206, 16. 27; 224, 13; 225, 24; 250, 6 f.; 269, 19; 273, 3; 287, 3. 4; 316, 4. 5. 12; 339, 19; 349, 20; 381, 27; 382, 1; III 54, 16; 60, 4. 19; 62, 8. 11; 76, 24 f.; 77, 3. 24; 102, 4 f.; 116, 13 f. 15; 136, 2. 3; 140, 19; 148, 2; 214, 6; 217, 12; 261, 25; Rob. 13, 11; 22, 5. 6; 28, 24; 39, 12; Joh. C. I 31, 14; 65, 23; 68, 18; 81, 31; 94, 31; 107, 7; 199, 11; 210, 29; 224, 11; 239, 31 f.; 324, 22; II 30, 7; 92, 25 in einem wörtlichen Citat (Ekkl. 7, 21) statt des handschriftlichen *ἐν τῇ γῇ*; 253, 14. 17; 278, 8. Dieser Gebrauch von *ἐπὶ γῆς* ist um so auffallender, als Or. bei dem häufigen Citieren von Bibelstellen mit *ἐπὶ τῆς γῆς* das *τῆς* beibehält, z.

B. Or. III 130, 13; 145, 16; 147, 16. 25; Joh. C. I 18, 16; 90, 13; 180, 5; 294, 25; II 29, 7; 212, 22.

*ἐπὶ τῆς γῆς*: Or. III 71, 9 im Anschluss an Matth. 23, 9 (Z. 10); 76, 19 der Konzinnität wegen . . . . *τεταγμένον τινὰ ἄγγελον ἐπὶ τῆς γῆς καὶ ἄλλον τεταγμένον ἐπὶ τῶν ὑδάτων καὶ ἄλλον ἐπὶ τοῦ ἀέρος καὶ τέταρτον ἐπὶ τοῦ πυρός*; 79, 20 in Anlehnung an Matth. 10, 34; 110, 18 wohl im Anschluss an Jerem. 15, 10 (Z. 8. 19. 20. 21); 147, 17. 24 im Anschluss an Jerem. 17, 13 (Z. 16. 25); Joh. C. II 91, 17 in Anlehnung an Ekkl. 7, 21 statt des handschriftlichen *ἐν τῇ γῇ*. Nur Joh. C. I 72, 32; 147, 17; II 39, 11 f., aber nie in contra Celsum, findet sich *ἐπὶ τῆς γῆς*.

Willkür ist es jedoch, wenn W. 4, 279 Anm. 1 nach I 339, 12 auch II 246, 28 *ἐπὶ γῆς* statt *ἀπὸ γῆς* in dem sonst allerdings gleichen Ausdruck *τὰ ἀπὸ γῆς φυόμενα* schreiben will; vgl. Passow s. *v. φύω* S. 2374a, ferner Or. II 356, 16 *τῶν βλαστανόντων ἀπὸ γῆς*.

18) II 71, 21 f. *Φ* (Rob. 71, 28) richtig *καὶ ταῦτά γε οὐκ ἐγκαλοῦντες Πλάτωνί φαμεν, ἀλλὰ δεικνύντες . . .*; A (K. 30) hat hinter *ἀλλά* willkürlich *καί* eingefügt, das in *Φ* nicht aus stilistischen Gründen weggelassen (K. 30), sondern wegen des vorausgehenden *οὐ* unmöglich ist: „. . . nicht um zu tadeln, sondern um zu zeigen . . .“.

19) II 144, 24 ff. *Φ* (W. 4, 282 und 8, 616) richtig *ὅπου δὲ κατὰ τὰς αὐτὰς γραφὰς δόξαι ἄν τὰ ἐναντία λέγεσθαι . . . . ., ταῦτα οὐδὲ προσποιεῖται εἰδέναι*; A (Rob. 80, 6; K. 19) hat willkürlich *τις* hinter *ἄν* eingefügt, ähnlich wie I 245, 22 *εἰ*, I 373, 6 *ἄν. τις* entspricht an unserer Stelle weder dem Zusammenhang noch dem Sprachgebrauch des Or. Wenn Celsus glaubt, dass die hl. Schriften ihm Anhaltspunkte zu Angriffen auf Jesus bieten, so benützt er dieselben; „wo es aber nach denselben hl. Schriften den Anschein habe, dass das Entgegengesetzte gesagt werden könne, stellt er sich, als ob er es gar nicht wisse.“ So erwartet jedermann, da von der Art der Bibelbenützung des Celsus die Rede ist; vgl. Z. 23 f. *ταῖς παρέχειν δοκούσαις αὐτῷ* (und nicht *τινὶ*) *γραφαῖς ἀφορμὰς κατηγορίας*. Vgl. auch die Stel-

len, an denen Or. dem Celsus willkürliche Bibelbenützung vorwirft I 161, 3 *σιωπῶν τὰ ἐμφαίνοντα τὴν τοῦ Ἰησοῦ θειότητα*; I 162, 11 . . . *σιωπῶν δὲ τὰ παριστάντα τὴν θεότητα τοῦ Ἰησοῦ* . . .; *σιωπῶν* entspricht an beiden Stellen dem *ταῦτα οὐδὲ προσποιεῖται εἰδέναι* und die beiden Partizipien *τὰ ἐμφαίνοντα* und *τὰ παριστάντα* dem Satz mit *ὅπου δὲ* . . . . Aber auch aus grammatikalischen Erwägungen halte ich A für falsch. Die Bedeutung von *δοκεῖ* ohne *ἑαυτῷ* „er glaubt", die ja möglich ist, sich aber nur selten findet (S. Kühner II², S. 576, 1), vermochte ich nämlich trotz eifrigen Suchens bei Or. nicht zu entdecken. Daher übersetze ich auch nicht: „Wo er aber glaube, . . . ." sondern „wo es aber (sc. für Celsus) den Anschein habe". Vgl. z. B. Or. I 88, 11 *δοκῶ μοι . . . κατεσκευάσθαι* und nicht bloss *δοκῶ*. Dass Or. nach der Lesart von *Φ* einen Widerspruch in der Schrift zugebe (K. 19), ist unrichtig, da es sich ja um die Ansicht des Celsus handelt.

20) II 209, 5 f. *Φ* (Rob. 77, 18; K. 33) richtig *ἀπὸ μὲν τῆς τοιασδὶ* (Pat richtig, B Rob. fehlerhaft *τοιᾶσδε*, wie Z. 7 f. zeigt) *σκευασίας* . . . ., *ἀπὸ δὲ τῆς τοιασδὶ* (A und Pat; B Rob. fehlerhaft *τοιᾶσδε*) . . .; A falsch *τοιᾶς διασκευασίας*. Denn *τοῖος* kennt Or. nicht, ferner steht 208, 28 im gleichen Zusammenhang *σκευασία* und 208, 30; 209, 3. 10. 12; 210, 5 (immer A und *Φ*) *σκευάζειν* und nicht *διασκευασία* und *διασκευάζειν*. Die Entstehung der Lesart in A ist wieder recht bezeichnend: Aus *τοιασδὶ σκευασίας* entstand durch schlechte Schreibung *τοιας δισκευασίας*; da nun *δισκευασίας* sinnlos ist, so wurde eben von einem Abschreiber von A willkürlich *διασκευασίας* geändert. Genau dieselben Worte, die Koetschau K. Bem. S. 28 über *Φ* schreibt, lassen sich daher so recht auf A anwenden: „Man sieht recht deutlich, wie A oder sein Archetypus — freilich mit geringem Erfolge — sich bemüht hat, eine korrupt überlieferte Stelle zu verbessern".

21) II 210, 19 ff. *Φ* richtig *οὕτως ἡ προνοουμένη θεία φύσις οὐ τῶν πεπαιδεῦσθαι νομιζομένων μόνον τὰ Ἑλλήνων συγκατέβη τῇ ἰδιωτείᾳ τοῦ πλήθους τῶν ἀκροωμένων*; (A Rob.

78, 27 f.; K. Textüb. S. 141 Nr. 7) hat *ἀλλὰ καὶ τῶν λοιπῶν Ἑλλήνων* hinter *τὰ Ἑλλήνων* eingefügt. Dass die Lesart von A fehlerhaft ist, haben bereits die früheren Herausgeber gemerkt, welche *Ἑλλήνων* hinter *λοιπῶν* tilgen oder in *ἀνθρώπων* ändern wollten. Der Ausdruck in A ist an sich unrichtig: „Nicht nur die in den griechischen Wissenschaften für unterrichtet Geltenden, sondern auch die übrigen Griechen". *λοιπῶν* setzt voraus, dass „die in den griechischen Wissenschaften für unterrichtet Geltenden" nur Griechen sind; sie können aber auch Römer sein. Korrekt müsste der Satz lauten: „Nicht nur die für gebildet geltenden Griechen, sondern auch die übrigen Griechen." Dann aber steht der Gedanke, den A bieten will, im Widerspruch mit dem ganzen Zusammenhang. In Kap. 59 und 60 (II 208 ff.) handelt Or. davon, dass die hl. Schriften absichtlich auf *κάλλος τῆς Ἑλληνικῆς φράσεως* (II 208, 19; vgl. auch Buch 6, Kap. 1, II 70) verzichten, weil sie eben nicht, wie die griechische Philosophie nur auf die *καθαριώτεροι* Rücksicht nehme, sondern auch auf *τὸ πλῆθος τῶν ἀνθρώπων*. Wie aber ein Grieche, der Aegypter und andere für seine philosophische Anschauung gewinnen wolle, sich der Sprache derselben bedienen müsse (II 210, 14 ff.), so habe sich „die göttliche Natur, welche sich nicht nur um die in den griechischen Wissenschaften für unterrichtet Geltenden [sondern auch um die übrigen Menschen] bekümmere, zur Einfalt der grossen Masse herabgelassen . . .". Würde man mit A *Ἑλλήνων* lesen, dann läge der Gedanke vor, dass Gott sich nur um die Griechen kümmere, was doch absurd ist. Wollte man A beibehalten, so müsste man statt des zweiten *Ἑλλήνων*, das wegen des unmittelbar vorhergehenden auch stilistisch anstössig ist, *ἀνθρώπων* setzen; denn die Verdrängung von *ἀνθρώπων* durch das vorausgehende *Ἑλλήνων* halte ich für wahrscheinlicher als die fehlerhafte Wiederholung von *Ἑλλήνων* hinter *λοιπῶν*. Da nun A also ohne Zweifel korrupt ist, so müssen wir die Lesart von *Φ* annehmen. Denn den Zusatz *ἀλλὰ καὶ τῶν λοιπῶν* [*ἀνθρώπων*] in A, der vielleicht ursprünglich am Rande stand, ergänzt sich jeder Leser von selbst; zudem findet sich aber *οὐ μόνον* ohne ein folgendes

*ἀλλὰ καί*, wie hier in *Φ*, bei Or. öfters, so Joh. C. I 19, 21; 32, 25; 139, 21; 153, 3; 166, 3; 202, 13; 309, 17.

So glaube ich die Behauptung Koetschaus Kr. Bem. S. 34, dass A „vollständig frei von irgendwelchen Aenderungen stilistischer Art sei", widerlegt zu haben, ein Satz, der jedem ohne weiteres bedenklich erscheinen muss, der die vielen, von Koetschau mit Recht eingeklammerten Zutaten in A sieht, von denen ja einige als Glosseme und Varianten in den Text gekommen sein mögen, andere aber als willkürliche Erweiterungen angesehen werden müssen. S. solche fehlerhafte Zutaten I 88, 29; 101, 13; 119, 12; 131, 24; 170, 28; 207, 6; 274, 29; II 42, 17; 64, 4; 104, 2; 122, 20; 134, 5 f.; 200, 12; 260, 5. Ausserdem liesse sich wohl manche der Stellen, die unter den Korruptelen in A unten im 2. Teil aufgezählt werden, hieher stellen.

## B. Willkürliche oder absichtliche Aenderungen in *Φ*.

Wenn Koetschau Z. f. w. Th. S. 377 sagt, „dass, wer den Vorrang von *Φ* vor A nachweisen will, sich mit den auf S. 26—31 der Kr. Bem. aufgestellten Stellen auseinandersetzen müsse", so habe ich alle geprüft und gefunden, dass gerade diese „eine ausreichend sichere Grundlage für die Beurteilung" der beiden Ueberlieferungen nicht gewähren. Denn an Stelle der gewaltigen Zahl von Aenderungen in *Φ*, wie sie Koetschau in den Kr. Bem. S. 26—31 anführt, wobei er meistens den Nachweis der Willkür in *Φ* nicht einmal antritt, vermag ich nach der eingehendsten Prüfung nur an folgenden Stellen eine absichtliche oder willkürliche Aenderung in *Φ* zu finden:

1) I 62, 29 A (Rob. 98, 13; K. Textüb. S. 154 Nr. 24, Kr. Bem. S. 28) richtig; *Φ* hat in Missverständnis der Periode hinter *διδασκάλου* willkürlich *ἢ οὐκ* eingefügt. Gegensatz ist *ἀποκληρωτικῶς* und *ἢ τῷ εὐπορηκέναι*.

2) I 117, 1 A (Rob. 106, 6; K. 27) richtig *τὴν . . . ἀσωτίαν . . . ὀνειδίσομεν φιλοσοφίᾳ* = wir werden die Zügel-

losigkeit auf Rechnung der Philosophie setzen; *Φ* willkürlich *καὶ μετὰ φιλοσοφίαν* statt *φιλοσοφίᾳ*.

3) I 244, 25 A (Rob. 114, 3 f.; K.) *οὕτως θέλει*; I 356, 23 A (Rob. 136, 19; K.) *καταλιπεῖν θέλων*; II 144, 22 f. A (Rob. 80, 4; K.) *κατηγορεῖν θέλῃ*; an allen 3 Stellen bietet *Φ* *ἐθελ . . .*; I 249, 14 A *πάντες* (statt *πάντας*) *θέλειν*; *Φ* (Rob. 118, 20; K.) *ἐθέλειν*. Es ist eine Inkonsequenz von Robinson und Koetschau, bei der gleichen Abweichung dreimal die Lesart von A und einmal die von *Φ* anzunehmen, zudem *Φ*, wie es scheint, an der Stelle I 249, 14 nur deshalb acceptiert wurde, weil die Möglichkeit (vgl. zu I 249, 14 den kr. Apparat) besteht, dass die Vorlage von A *πάντας* *ἐθέλειν* enthalten, so dass *ε*, statt vor *θέλειν* gesetzt zu werden, *α* in *πάντας* verdrängte. Um die Entscheidung in dieser allerdings kleinen, deshalb aber um so diffizileren Sache zu ermöglichen und weil Jülicher Th. L. Z. 1899 Sp. 560 wie in „orthographischen Fragen" überhaupt, so auch bei „*θέλειν* und *ἐθέλειν*" in Koetschaus Ausgabe „die Gleichmässigkeit des Verfahrens vermisst", so lasse ich eine kleine Untersuchung über den Gebrauch von *θέλειν* und *ἐθέλειν* bei Or. folgen. Die Beobachtung lehrt:

a) Or. setzt immer *θέλειν* nach Vokalen zur Vermeidung des Hiatus und zwar in den von mir berücksichtigten Schriften 121 mal. Diese Konsequenz ist um so auffälliger, als Or. zwar den Hiatus meist vermeidet, denselben aber öfters auch zulässt. So z. B. II 32, 20 *εἶτα εἴ τις* (A u. *Φ*); II 59, 19 *εἶτα ἑξῆς*, während sich sonst meist *εἰθ' ἑξῆς* findet. II 101, 11 f. *εἶτα οἴονται*, aber z. B. II 123, 25. 230, 5. 233, 25; 265, 18 *εἶτ' οἶμαι*. II 119, 16. III 151, 7 *εἶτα ἐάν*, dagegen I 59, 33. 211, 18. II 226, 1. 233, 15. 270, 1. III 31, 26 u. s. w. *εἶτ' ἐπεί*. aber III 34, 18 *εἶτα ἐπεί*; III 94, 8 *εἶτα ἐπάν*; III 16, 21 *εἶτα ὀλίγον*; 19, 5 *εἶτα ἀνταπόδοσις*; 22, 28 *εἶτα ἐπί*; 25, 3 *εἶτα ἡμεῖς*; 88, 19 *εἶτα ἔσιω*. Vor *ὡς* wird *εἶτα* meist nicht elidiert, z. B. I 101, 13; 152, 5; 182, 27; 263, 22; 275, 22. 24; 320, 21; 336, 20; II 131, 24; 255, 4; dagegen I 315, 8 *εἰθ' ὡς*; II 27, 1 (A u. *Φ*). 193, 26 *εἰθ' ὥσπερ*. I 138, 24 *εἶτα ὅτι*, dagegen II 100, 15. 17 *εἰθ' ὁ*.

So sehen wir an εἶτα, dass Or. in der Vermeidung des Hiatus nicht konsequent ist. Natürlich wird die Untersuchung dadurch erschwert, dass man die etwaigen Aenderungen der Abschreiber und Korrektoren nicht feststellen kann.

b) Nach Konsonanten setzt Or. viel häufiger θέλειν als ἐθέλειν. θέλειν nach Konsonanten I 13, 11; 31, 16; 58, 26; 120, 16 (A u. Φ); 269, 6; 278, 23; 279, 1; 321, 13; 346, 1 (A u. Φ); 354, 11 (A u. Φ); 356, 10 (A u. Φ); 370, 8 (A u. Φ); II 16, 3; 31, 25 (A u. Φ); 98, 22; 121, 10; 125, 24; 137, 7; 172, 14; 226, 5; 243, 3; 267, 14; 270, 22; 272, 21; 275, 8; III 9, 18. 19; 22, 7; 31, 19; 40, 17; 50, 36; 64, 18; 78, 2; 80, 17; 82, 5; 90, 26; 119, 19. 23; 123, 20; 129, 1; 133, 24; 144, 6; 148, 12; 189, 14; 200, 4; 225, 4; Joh. C. I 21, 17; 108, 23; 128, 32; 136, 1; 140, 4; 166, 23; 188, 24; 224, 1; 255, 25; II 14, 21; 22, 1; 46, 19; 66, 16. 19; 67, 11; 68, 24. 26. 27. 30; 69, 1. 6. 7; 71, 13; 142, 28; 159, 4; 172, 1; 184, 30; 218, 23; 230, 30; 248, 13; 279, 20.

ἐθέλειν nach Konsonanten I 9, 7; II 40, 7; 122, 31; 160, 15; 178, 6; 197, 30; 200, 8; 225, 23; 226, 19; 281, 3; III 217, 24; 243, 12; 276, 10; Joh. C. I 150, 20; II 65, 17; 123, 2; 124, 26; 159, 19; 165, 3; 170, 12.

Die Entscheidung nun, ob A oder Φ geändert hat, ist deshalb schwierig, weil Φ nicht überall ἐθέλειν nach Konsonanten aufweist, sondern an 2 Stellen, I 120, 16 und II 31, 25, mit A θέλειν. Nun muss man jedoch bedenken, dass Φ im Gegensatz zu A meist δέ vor Vokalen setzt, ebenso oft οὕτω (auch Robinson) vor Konsonanten, wo A (Koetschau) οὕτως bietet, z. B. I 351, 16; 362, 19; II 28, 18, dass also Φ eine weichere Sprache bevorzugt und weniger elidierte Formen aufweist als A; dass aber ein „strenger Gebrauch nichtelidierter Formen in Φ durchgängig" begegne, wie Preuschen B. Ph. W. 1899 Sp. 1193 behauptet, hat bereits Koetschau Z. f. w. Th. S. 375 f. widerlegt. So sind wir also gezwungen, die Aenderung ἐθέλειν in Φ anzunehmen, zumal wenn wir sehen, dass θέλειν weit öfters nach Konsonanten steht als ἐθέλειν, Φ aber nach Konsonanten nur an 6 Stel-

len I 120, 16; 346, 1; 354, 11; 356, 10; 370, 8 und II 31, 25 *θέλειν* und fast an ebensovielen, an unsern 4 fraglichen, *ἐθέλειν* aufweist.

4) I 246, 25 A (Rob. 116, 4; K. 27) richtig; *Φ* hat vor *νομιζομένους* willkürlich *μή* eingesetzt.

5) I 350, 20 ff. A (Rob. 131, 20; K. 27) richtig *οὐχ ὁρῶν . . . ., ὅσων φιλισόφων . . . . συναναιρεῖ . . . . χρήσιμα δόγματα τῇ Χριστιανῶν . . . συμφωνίᾳ*; in *Φ* fehlt *τῇ* und statt *συμφωνίᾳ* findet sich *σύμφωνα*. so dass hier der Versuch vorliegt, eine korrupte Stelle zu verbessern; entweder ist zuerst *τῇ* ausgefallen und dann *σύμφωνα* geändert worden oder es ist das Umgekehrte der Fall.

6) I 352, 15 f. A (Rob. 133, 3; K. 27) richtig . . . . *εἰς πολλὰ τοῦ μέλιτος χρῆζοντας, θεραπείας τε . . . καὶ τροφὴν καθάριον*. Die beiden Akkusative *θεραπείας* und *τροφήν* sind Apposition (Exegese) zu *πολλά*. *Φ* hat, *θεραπείας* für den Genitiv haltend, hinter *τε* willkürlich *χάριν* eingefügt; durch die Lesart von *Φ* bliebe *τροφήν* ohne Beziehung.

7) I 354, 10 f. A (Rob. 134, 19 f.; K. Textüb. S. 154 Nr. 25, Kr. Bem. S. 27 f.) richtig *εἰ μὴ ἄρα διὰ τούτων λεληθότως βούλεται ὁ Κέλσος (καὶ γὰρ ἐν πολλοῖς Πλατωνίζειν θέλει) ὁμοειδῆ εἶναι πᾶσαν ψυχήν*; *Φ* willkürlich *εἰ μὴ ἄρα διὰ τούτων λεληθότως ὁ Κέλσος ἐν πολλοῖς Πλατωνίζειν θέλει καὶ βούλεται . . . .* Die Lesart von *Φ* wird ohne weiteres als fehlerhaft durch die Aufeinanderfolge von *διὰ τούτων* und *ἐν πολλοῖς* erwiesen: „Es müsste denn sein, dass Celsus dadurch verborgenerweise in vielen Dingen dem Plato folgen will . . .“, was dem Zusammenhang nach unrichtig ist. Zudem sind Parenthesen bei Or. sehr häufig, z. B. I 358, 18 (A und *Φ*); II 3, 2; 13, 17; 23, 15; 50, 3 (A und *Φ*); 155, 22; 158, 5; 199, 27; 242, 19. Ueber die Entstehung des Fehlers in *Φ* siehe K. Kr. Bem. S. 27. f.

8) I 363, 13 A (Rob. 142, 22; K.) richtig *θείαν φύσιν ἔχοντες οἱ μαντικοὶ ὄρνεις . . . . καὶ πρόγνωσιν περὶ μελλόντων*; *Φ* hat willkürlich *τὴν* vor *περί* eingefügt. Denn zunächst ist *πρόγνωσις* ein Verbalsubstantiv, nach welchem Or. ebenso wie nach einem Substantiv, das statt eines solchen steht, im

ganzen nach denselben Regeln wie die Attiker (vgl. Kühner II² S. 532) dann und wann vor dem Präpositionalattribut den Artikel weglässt. Die im 2. Teil der Abhandlung folgende eingehendere Untersuchung wird das dartun. Dann aber bilden *ἔχοντες* und *πρόγνωσιν* einen einzigen Begriff, der statt eines Verbums steht. Die Richtigkeit von A wird aber auch durch das ganz gleiche Beispiel II 161, 26 *περιέχοντες . . . πρόγνωσιν περὶ τῶν μελλόντων* bestätigt.

9) II 49, 16 A (Rob. 94, 15; K. 30) richtig *ἐὰν δὲ τηρήσωμεν αὐτὸ* (sc. *τὸ Ἰσραὴλ ὄνομα* Z. 14) *προσάπτοντες οἷς . . . . συμπλέκειν αὐτὸ ᾠήθησαν*; in *Φ* fehlt das zweite *αὐτό*. Da nun an der ganz ähnlichen Stelle der folgenden Seite II 50, 3 f. A (Rob. 94, 21; K. 30) *διαφόρως γὰρ αὐτὸ ἐξεδέξαντο οἱ ἑρμηνεύοντες* (lies mit *Φ* Rob. *ἑρμηνεύσαντες*!) *αὐτό* bietet, *Φ* aber wiederum und zwar das erste *αὐτό* ausgelassen, so müssen wir auf Grund des Sprachgebrauches des Or. eine absichtliche Auslassung von *αὐτό* in *Φ* annehmen. Or. wiederholt nämlich gerne beim Partizip das Objekt des verbum finitum und umgekehrt durch die Kasus von *αὐτός* und *οὗτος*, z. B. I 60, 15; 62, 26 f. und 64, 27 (A und *Φ*); 69, 6 f.; 120, 14 (A und *Φ*); 128, 26. 31; 148, 24 (A und *Φ*); 299, 23; 337, 26; 359, 5. 365, 16. 371, 23. 372, 9 (A und *Φ*); II 62, 29; 104, 6; 106, 1; 123, 14 f.; 143, 15; 183, 21; 252, 14; 344, 30; 395, 10; III 9, 17; 14, 15; 136, 8; 154, 32 f.; 244, 24 f.; 249, 26; Rob. 157, 6 f.; Joh. C. I 58, 15. 19; 112, 2; 128, 28; 133, 21; 149, 5; 196, 25; 201, 1; 205, 23. 25; 218, 27; 243, 4 f.; 266, 18; 277, 16; 299, 5; 314, 12; II 23, 9; 27, 5; 50, 4 f.; 58, 25; 90, 7; 185, 30 f.; 248, 23; 255, 15; 270, 22.

10) II 145, 25 ff. A (Rob. 81, 7 f.; K. Textüb. S. 154 Nr. 22) richtig . . . . *ὅτι μεγάλη κατασκευή ἐστι τοῦ . . . . εἶναι . . . τὸ* (Subjektsinfinitiv) . . .; *Φ* fehlerhaft und willkürlich *ὅτι μέγα τῇ κατασκευῇ ἐστι τὸ* (statt *τοῦ*) *εἶναι . . .*, ferner ist das *τό*, das beim Subjektsinfinitiv von Or. immer gesetzt wird, ausgelassen. In *Φ* liegt der Versuch eines Abschreibers vor, eine korrupte Stelle zu verbessern (Vgl. K. Kr. Bem. S. 28).

Eine absichtliche Aenderung in *Φ* liegt vielleicht

11) II 67, 2 vor, wo A (Rob. 89, 13; K. Textüb. S. 153 Nr. 20 und Kr. Bem. S. 11) *τηροῦμεν*, *Φ* (W. 4, 280 und 8, 615) fehlerhaft *ἀντεροῦμεν* bietet. Nach der vollständig überzeugenden Darlegung in K. Kr. Bem. S. 11 muss man *Φ* als „lexikalisch, grammatisch und sachlich falsch" verwerfen. *ἀντεροῦμεν* ist jedenfalls aus *ἂν τηροῖμεν* entstanden; allein es muss zweifelhaft bleiben, ob wirklich in *Φ ἂν τηροῖμεν* aus *τηροῦμεν* nach *ἂν πράττοιμεν* (66, 26) geändert worden oder ob nicht vielmehr in A *ἄν* ausgefallen und dann *τηροῦμεν* geschrieben worden ist. Eine ähnliche Willkür lässt sich eben sonst in *Φ* nicht erweisen.

Und nun wollen wir noch die „dogmatischen Aenderungen" in *Φ* betrachten, deren Koetschau in seinen Kr. Bem. S. 26 im ganzen 5 aufzählt:

12) I 356, 17 f. (Rob. 136, 13; K. Textüb. S. 152 Nr. 13 und Kr. Bem. S. 26) richtig *ἐν δὲ τοῖς λογικοῖς λόγον τὸν κοινὸν . . .*; *Φ* fehlerh. *ἐν δὲ τοῖς λογικοῖς τὸ κοινὸν . . . .* Es ist also, wohl wegen des vorausgehenden *λογικοῖς*, in *Φ λόγον* ausgefallen, das wegen des Gegensatzes zu *ἀλογίαν* (Z. 17) nötig ist. Dann wurde von einem Abschreiber *τόν*, das keine Beziehung mehr hatte, in *τό* geändert.

II 147, 3 A (Rob. 83, 21; K. 26) *μυστικώτερον*; *Φ* soll nach Koetschau *μυστικόν* geändert haben, „wohl deshalb, weil der Komparativ ihm einen leisen Tadel zu enthalten schien"; eine Entscheidung ist hier nicht möglich.

I 237, 9 *Φ θεότητος* „Gottheit"; A (Rob. 124, 5; K. 26 „vom Logos") *θειότητος* „göttliche Natur". Beide Worte sind hier möglich; doch halte ich wegen des folgenden *θεόν* (Z. 10) und weil das Kap. eine Erwiderung auf den Vorwurf des Celsus Z. 2 *ὅτι ἐκ θνητοῦ σώματος ὄντα θεὸν νομίζομεν* ist, die Lesart von *Φ θεότητος* für die ursprüngliche. Vgl. *θεότης* vom Logos I 160, 2; II 168, 24. Sonst setzt aber Or. *θεότης* und *θειότης* oft füreinander, wie z. B. I 111, 7; 134, 16; 160, 2. Besonders bezeichnend ist es, dass I 161, 3 *θειότητα* und in der fast wörtlichen Wiederholung der Stelle I 162, 12 *θεότητα* sich findet. An eine absichtliche

Aenderung braucht bei der grossen Aehnlichkeit der beiden Worte überhaupt nicht gedacht zu werden.

An den von K. Kr. Bem. S. 26 aufgezählten Stellen, wo *Φ* den Artikel vor *θεός* gegen A bietet, liegt vielleicht die absichtliche Hinzufügung desselben in *Φ* vor. Doch muss man bedenken, dass z. B. I 236, 26 A *τοῦ θεοῦ* und *Φ* nur *θεοῦ* aufweist und auch sonst öfters in A und *Φ* der Artikel vor *θεός* fehlt, so z. B. I 66, 8; 243, 28; 354, 16; 368, 20; 373, 23.

13) II 50, 13 lässt sich allein und zwar nicht ganz sicher in *Φ* eine dogmatische Aenderung nachweisen. A (Rob. 95, 2; K. 26) *τῷ ἐπὶ πᾶσι μόνῳ εὔχεσθαι θεῷ*. In *Φ* fehlt *μόνῳ*, das wohl absichtlich ausgelassen ist, weil die Exzerptoren oder Abschreiber von *Φ* mit den Ansichten des Or., wie er sie „de oratione" über das (*προσ*)*εύχεσθαι* ausgesprochen, nicht einverstanden sein konnten. Vgl. de oratione II 333, 26 ff. . . . . *μή ποτε οὐδενὶ τῶν γεννητῶν προσευκτέον ἐστὶν οὐδὲ αὐτῷ τῷ Χριστῷ. ἀλλὰ μόνῳ τῷ θεῷ τῶν ὅλων καὶ πατρὶ* . . . .; II 334, 5 ff. im gleichen Zusammenhang dieselbe Auffassung . . . . *ἤτοι προσευκτέον τῷ υἱῷ καὶ οὐ τῷ πατρὶ ἢ ἀμφοτέροις ἢ τῷ πατρὶ μόνῳ*; nachdem nun Or. die ersten zwei Eventualitäten zurückgewiesen hat, fährt er Z. 13 fort *λείπεται τοίνυν προσεύχεσθαι μόνῳ τῷ θεῷ*; ebenso II 335, 18; 336, 3 f. Da aber das *τῷ ἐπὶ πᾶσι μόνῳ εὔχεσθαι θεῷ* des Or. der allgemeinen kirchlichen Anschauung widerstreitet, so müssen wir wohl eine absichtliche Auslassung von *μόνῳ* in *Φ* annehmen, wenn wir auch nicht übersehen dürfen, dass es sich um keine Vorschrift des neuen Bundes, sondern um ein Gesetz des Moses handelt.

Es zeigt sich also, dass Koetschau die Zahl der absichtlichen und willkürlichen Aenderungen in *Φ* ganz gewaltig übertrieben hat, indem sich in dem Archetypus von Pat und B an absichtlichen und willkürlichen Aenderungen, die in der Wortstellung ausgenommen, höchstens 13, also um 8 weniger als in A (21) nachweisen lassen. Wo sich aber solche in Pat oder B finden, werden dieselben durch die Uebereinstimmung von A und dem einen der beiden Hauptkodices der Philokalia meist leicht erwiesen.

Da nun über den Vorzug des allerdings um ein Jahrhundert jüngeren Kodex B vor dem besonders durch paläographische Fehler, Zutaten und willkürliche Aenderungen weit mehr entstellten Kodex Pat ein Zweifel bei Koetschau und Wendland nicht bestehen kann, so seien die wichtigeren Stellen angeführt, an denen B, zum Teil infolge willkürlicher Aenderung, von A und Pat fehlerhaft abweicht: I 57, 18; 149, 19 f.; 266, 2; 343, 24; 349, 7; 352, 13; 353, 6; 358, 21; 359, 15; 360, 18; 371, 13; II 28, 13; 31, 11; 72, 6; 74, 27; 209, 6.

## III.

## In A verdorbene Schriftstellen.

Am ungerechtesten behandelt Koetschau die Philokalia zum grössten Schaden seiner Ausgabe an Bibelstellen, die in A und *Φ* abweichend überliefert sind, indem er rücksichtslos A acceptiert. Ohne an einer einzigen Stelle den Nachweis hiefür zu liefern oder auch nur zu versuchen, behauptet er Kr. Bem. S. 24: „Die Uebereinstimmung zwischen *Φ* und LXX kann gar nichts beweisen, da überall der begründete Verdacht besteht, dass *Φ* nach den LXX korrigiert hat" und ebenso Kr. Bem. S. 26: „An anderen Stellen hat *Φ* die Schriftcitate oder Anspielungen auf solche nach seinem Bibeltext korrigiert". Diese leeren Aufstellungen Koetschaus veranlassen Jülicher Th. L. Z. 1899 Sp. 563 zu der richtigen Bemerkung: „Wer wird Koetschau S. 24 glauben, dass *Φ* den Text der Schriftstellen bei Or. mit dem Bibeltexte verglichen und darnach . . . . gefälscht habe, als ob die Einwirkungen des eigenen Gedächtnisses der Philokalisten nicht genügten und als ob A von solchen freizusprechen wäre". Nicht nur nicht freizusprechen aber ist A, sondern es hat sogar weitaus die grössere Zahl derselben aufzuweisen. Da natürlich die eingehende Behandlung der Bibelbenützung des Or. Spezialuntersuchungen auf Grund der gesammelten Schrif-

ten vorbehalten bleiben muss, so kann ich allein an solchen Stellen, die wegen ihrer Länge nur nach einer Vorlage niedergeschrieben sein können, durch die Vergleichung mit den gleichen Citaten des Or. an anderen Stellen eine Entscheidung wagen.

Zunächst führe ich zum Beweise der Fehlerhaftigkeit und der willkürlichen Aenderungen von Bibelcitaten in A und um zu zeigen, dass *Φ* nicht nach einer Vorlage der Bibel seinen Text korrigiert hat, ein paar Schriftstellen an:

1) I 105, 11—106, 2 = Jes. 52, 13—15; 53, 1—8. Exzerpiert wurde diese Stelle von den Philokalisten nicht; aber durch die mehrmalige Wiederholung des Citates bei Or. lässt sich eine willkürliche Aenderung in A nachweisen. Denn es muss doch angenommen werden, dass Or. in einer und derselben Schrift nicht nach mehreren Vorlagen citiert hat, was auch die Uebereinstimmung der übrigen 5 Stellen aus contra Celsum desselben Citates, die alle wegen ihrer Länge nicht aus dem Gedächtnisse niedergeschrieben sein können, sicher dartut. I 105, 20 f. (Jes. 53, 3) bietet A (K.) fehlerhaft *παρὰ πάντας ἀνθρώπους* nach LXX-Hss.-Gruppe AQ* gegen *παρὰ τοὺς υἱοὺς τῶν ἀνθρώπων* der 5 anderen Stellen contra Celsum I 286, 6 f.; II 145, 9 f.; 146, 7; 147, 9 f.; 167, 16 und Or. III 114, 2; dazu sind II 145, 9 f. 146, 7. 147, 9 f., was sehr zu beachten ist, von A und *Φ* und zwar übereinstimmend überliefert. Dass also I 105, 20 f. die Aenderung eines Abschreibers von A vorliegt, steht fest. Doch kann ich eine solche nach einer Vorlage nicht annehmen, da die lange Citation I 105 verschiedene Lesarten aufweist, die mit (X)AQ nicht übereinstimmen: Z. 20 A *καὶ ἐκλεῖπον, καί* fehlt in AQ; Z. 25 A *ἁμαρτίας*, XAQ *ἀνομίας*; Z. 26 A *ἀνομίας*, XAQ *ἁμαρτίας*; Z. 18 A *ὡς παιδίον ἐναντίον αὐτοῦ*, dagegen XAQ, II 145, 7 (A und *Φ*) und III 114, 1 *ἐναντίον αὐτοῦ ὡς παιδίον*, was wohl auch I 105, 18 zu schreiben ist. Eine durchgängige Aenderung von I 105, 11 ff. nach den Bibelhandschriften AQ ist also ausgeschlossen und damit wohl auch die Aenderung Z. 20 f. nach dieser Vorlage.

2) I 201, 4 = Deut. 32, 21. Koetschau bietet, der Lesart

von A folgend, *θεοῖς* statt *θεῷ*. Dieser Fehler in A muss sofort auffallen; denn es spricht hier Gott und der einzige Gott der Juden kann sich doch nicht unter die Götter zählen. Zudem weisen aber I 10, 8; 265, 5; III 67, 1, wo sich die gleiche Stelle in sonst völliger Uebereinstimmung findet, mit den LXX-Hss. und Hex. I 321 das notwendige *θεῷ* auf. In *Φ* kommt diese Stelle nicht vor.

3) Betrachten wir nun noch II 145, 5–10 = Jes. 53, 1–3, welche Stelle in A und *Φ* bis auf Z. 9 übereinstimmt, wo in *Φ* *καί* statt *ἄτιμον* steht. Eine Entscheidung der Stelle ist unmöglich, da Or. beide Lesarten kennt (vgl. K Kr. Bem. S. 25, Z. f. w, Th. S. 336 f.). Hier nun widerlegt *Φ* glänzend den Vorwurf Koetschaus Kr. Bem. S. 24, es „bestehe überall der begründete Verdacht, dass *Φ* nach den LXX korrigiert habe". Denn wenn irgendwo, so hätte *Φ* doch in diesem langen Citate die auch in *Φ* fehlenden Worte Z. 8 (Jes. 53, 2) *οὐδὲ . . . . εἶδος*, welche im Archetypus von A*Φ* wohl wegen Homoioteleuton ausgefallen sind, einsetzen müssen. Denn dieselben sind hier notwendig, wie die folgende Erörterung zeigt: Z. 22 f.; 146, 6. 10. 22; 147, 7. f. 15, an welchen Stellen immer diese fehlenden Bibelworte wiederholt werden; dann finden sie sich aber auch I 105, 19; 286, 5; II 167, 15. — Aehnlich hat *Φ* II 75, 2, wo die freie Anführung von II Kor. 4,6 vorliegt, *τοῦ εὐαγγελίου* nicht in *τῆς γνώσεως* der Bibelhandschriften geändert, das auch I 368, 19 von A und *Φ* überliefert ist.

Unter den Stellen nun, die in A und *Φ*, aber nicht übereinstimmend, sich vorfinden, will ich zunächst die einzige Bibelstelle anführen, an der eine willkürliche Aenderung von *Φ* nachgewiesen werden kann.

II 30, 16–26 = Gen. 11, 5–9; vgl. Z. f. w. Th. S. 367. Da das Citat sehr lang ist, ferner II 30, 8–11 = Deut. 32, 8. 9, Or. I 279, 32 ff., Joh. C. I 306, 1 ff., Hex. I 320 und II 30, 13–15 = Gen. 11, 1. 2 genau mit den LXX übereinstimmen, so müssen wir auch an der fraglichen Stelle eine Citation nach einer Vorlage voraussetzen. A und *Φ* stimmen unter sich bis auf 3 Stellen überein:

a. Z. 21 A (Rob. 183, 10; K.) richtig *διέσπειρεν αὐτοὺς κύριος* mit allen LXX-Hss., *Φ . . . κύριος αὐτούς*; eine absichtliche Aenderung ist ausgeschlossen.

b. Z. 23 A (Rob. 183, 12; K. 30) richtig mit allen LXX-Hss. . . . . *τὴν πόλιν καὶ τὸν πύργον. διὰ τοῦτο ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Σύγχυσις . . . .*; *Φ* bietet willkürlich *αὐτῆς*. auf *πόλιν* bezogen, statt *αὐτοῦ*. Dies ist die einzige willkürliche Aenderung in einem Bibelcitat durch *Φ*, die jedoch — und das ist von grosser Wichtigkeit — nicht nach den LXX vorgenommen ist, da sie mit denselben nicht übereinstimmt.

c. Z. 25 *Φ* (Rob. 183, 13; K. 33) richtig mit allen LXX-Hss. *κἀκεῖθεν*; A fehlerhaft *κακεῖ*.

Also auch in diesem so langen Citat, wie die Philokalia nur wenige aufweist, lässt sich eine Aenderung in *Φ* nach den LXX nicht nachweisen; denn sonst müsste *Φ* doch an den unter a und b angeführten Stellen korrigiert sein und an anderen von A abweichen; es wäre ja doch reiner Zufall, wenn den Abschreibern von *Φ* gerade die Bibelhs. D wiederum als Vorlage gedient hätte, mit der A und *Φ* gegen die übrigen LXX-Hss. übereinstimmen: 1. Z. 20 (Gen. 11, 7) *τὴν γλῶσσαν αὐτῶν*. die übrigen Hss. und Joh. C. I 305, 29 *αὐτῶν τὴν γλῶσσαν*, Or. III 90, 10 *αὐτῶν ἐκεῖ τὴν γλῶσσαν*; 2. Z. 21 (Gen. 11, 7) *τοῦ πλησίον αὐτοῦ* (auch LXX-Hs. E), in den übrigen LXX.-Hss. fehlt *αὐτοῦ*; 3. Z. 24 (Gen. 11, 9) *κύριος ὁ θεός*, in den übrigen LXX-Hss. fehlt *ὁ θεός*. Hiernach darf man wohl schliessen, dass dem Or. eine Handschrift vorgelegen, aus der dann Hs. D im 5. oder 6. Jahrhundert (vgl. Swete, The old Testament I S. XXIII) entstanden ist.

Es folgen nun Bibelstellen, an denen *Φ* richtig, A dagegen fehlerhaft ist, indem es meist willkürlich geändert hat:

1) I 241, 15 in III Kön. 4, 26 *Φ* (W. 4, 28**3**) richtig *καὶ ἐπληθύνθη σοφία Σολομὼν σφόδρα* . . . . A (Rob. 111, 2; K. Kr. Bem. S. 24, Z. f. w. Th. S. 368) *ἐν Σολομών* statt *Σολομών*. Die Lesart in *Φ* wird durch sämtliche LXX-Hss. sowie durch den LXX-Text der Hex. I 600 bestätigt. Hätte aber *Φ* nach den LXX geändert (K. Kr. Bem. S. 24), so hätte es mehrere Stellen dieses Citates ändern müssen; denn

trotzdem die langen Schriftstellen I 241, 7–12 = III Kön. 10, 5—7 und I 241, 13—242, 1 = III Kön. 4, 25—30 die Benützung einer Vorlage durch Or. voraussetzen, so haben wir doch in A und *Φ* gemeinsame Abweichungen allen LXX-Hss. gegenüber. Z. 7 fehlt in A und *Φ* *Σολομών* hinter *βασιλεύς*; Z. 8 A und *Φ* *ἀληθής* statt *ἀληθινός* sämtlicher Hss.; Z. 8 A und *Φ* *περὶ σοῦ* gegen *περὶ τοῦ λόγου σοῦ* sämtlicher Hss.; hier liegt vielleicht eine gemeinsame Korruptel vor, eine Auslassung wegen Homoioteleuton; Z. 9 A und *Φ* *ἕως ὅτε* statt des *ἕως ὅτου* der LXX-Hss.; Z. 16 fehlt in A und *Φ* das *ἀνθρώπων* sämtlicher LXX-Hss. hinter *ἀρχαίων*. Diese 5 Abweichungen in A und *Φ* von den LXX-Hss. sind leicht zu erklären und stammen z. T. wohl schon von Or. selbst her, z. T. sind sie noch vor Abfassung der Philokalia entstanden. Hätten nun die Verfasser derselben oder spätere Abschreiber den Text nach einer Bibelhandschrift korrigiert, so hätten sie doch gewiss auch diese 5 Stellen ändern müssen; zudem wird *Φ* glänzend von den Hexapla des Or. bestätigt.

2) I 242, 6 *Φ* (Rob. 111, 11; K. Kr. Bem. S. 32, Z. f. w. Th. S. 373 „A vielleicht falsch") richtig mit allen LXX-Hss. in Hos. 14, 10 *ἤ*, A *καί* statt *ἤ*.

3) I 345, 17 *Φ* (Rob. 127, 19; K. Z. f. w. Th. S. 338) in einem längeren Citat (Psal. 103, 14. 15) mit allen LXX-Hss. und Hex. II 259 richtig *τοῦ ἐξαγαγεῖν*; in A ist *τοῦ* ausgefallen, das der genit. causae verlangt.

4) I 358, 11—16 = Prov. 24, 59—63 ist besonders verdorben in A. Z. 14 *Φ* (W. 4 283) richtig *ἀβασίλευτον*, A (Rob. 138, 3; K. Kr. Bem. S. 24 und Z. f. w. Th. S. 369 f.) fehlerhaft *ἀβασίλευτος*; denn *Φ* stimmt mit allen LXX-Hss. überein; zudem ist die Verwechslung von *τ* und *ς* in A sehr häufig. S. Or. I 236, 7; 289, 27; 318, 24; 335, 10; II 9, 9; 15, 9; 48, 18 (W. 4, 286 und K. 36); 210, 8; 249, 19; 254, 6. Vgl. vor allem auch I 117, 18 (*Φ* richt.).

5) Ferner Z. 12 Pat (Rob. 138, 1; K. Textüb. S. 137 Nr. 2) richtig mit allen LXX-Hss. *οἱ ἑτοιμάζονται ἐν θέρει τὴν τροφήν* (*B* *οἱ . . . ἑτοιμάζοντες*; da A Z. 14 statt *ἑτοιήσαντο* fehlerh. *ἑτοιμάζονται* bietet, das es Z. 12 ausgelassen hat, so

müssen wir annehmen, dass eben *ἑτοιμάζονται* und nicht *ἑτοιμάζοντες* die Lesart des Or. war; vgl. Weiss B., S. 6 f. Beispiele für die „gedankenlose Verwandlung des verbum finitum ins Partizip"); in A sind die Worte *οἳ—τροφήν* ausgefallen, die als Beweis der Z. 11 f. aufgestellten Behauptung *τέσσαρα . . . . ταῦτα δέ ἐστι σοφώτερα τῶν σοφῶν* notwendig sind, da auch bei den 3 andern Tiergattungen der Grund ihrer Weisheit angegeben ist, dieser also schon der Symmetrie wegen von Or. nicht weggelassen sein kann.

6) Z. 13 f. *Φ* (Rob. 138, 2; K. Textüb. S. 146 Nr. 7, Kr. Bem. S. 33) richtig „genau dem hebräischen Texte entsprechend" mit allen LXX-Hss. *οἳ ἐποιήσαντο*, A fehlerh. *οἳ ἑτοιμάζονται*.

7) I 368, 6 = Lev. 19, 26 *Φ* richtig *οὐ οἰωνιεῖσθε οὐδ' ὀρνιθοσκοπήσεσθε* mit allen LXX-Hss. ausser Hs.-A, die *ὀρνιθοσκοπηθήσεσθε* bietet; A (Rob. 146, 22; K. 15) *ὀρνιθοσκοπήσετε* statt *ὀρνιθοσκοπήσεσθε*. K. Kr. Bem. S. 15 nimmt unter II 72, 12 Schluss eine Angleichung von *ὀρνιθοσκοπήσεσθε* an *οἰωνιεῖσθε* an. Da nun aber *Φ*, mit A übereinstimmend, an den sogleich folgenden Bibelstellen nicht nach den LXX geändert hat, so ist eine Korrektur nach denselben bei unserm so kurzen Citat ausgeschlossen. So ist Z. 7 ff. in *Φ* wie in A nicht nach den LXX angeführt, sondern aus Deut. 18, 14 und 18, 12 zusammengesetzt, indem Or. den Relativsatz erst aus Deut. 18, 12 gebildet hat.

8) II 75, 10 f. = Jes. 60, 1 *Φ* (W. 4, 283) richtig mit allen LXX-Hss. und, was mehr beweist, mit Hex. II 551 *ἀναιέιαλκεν* (Pat fehlerhaft *ἀνέταλκεν*). A (Rob. 75, 23; K. 25) hat, wohl nach dem Z. 14 in Matth. 4, 16 stehenden *ἀνέτειλεν*, willkürlich *ἀνέτειλεν* korrigiert. Koetschau Z. f. w. Th. S. 370 hilft sich leicht: „Da das Jesaia-Citat bei Or. griechisch sonst nicht vorkommt" (Hex. II 551 steht es!), „so lässt sich nur vermuten, dass auch hier *Φ* die übliche Lesart der LXX der ungewohnten vorgezogen hat". Eine solche Korrektur in *Φ* dürfen wir nicht annehmen, da auch die vorausgehenden Citate in A und *Φ* mit der Bibel übereinstimmen: Z. 5 f. Psal. 26, 1, ebenso I 25, 8 und II 243,

16; Z. 7 f. Psal. 4, 7, ebenso II 319, 3 f.; Z. 8 f. Psal. 35, 10; Z. 7 bietet A in Psal. 118, 105 ebenfalls mit allen LXX-Hss. *ὁ νόμος*, *Φ* dagegen *ὁ λόγος*. was am besten beweist, dass *Φ* bei diesen Citaten die Bibel nicht nachgeschlagen und korrigiert hat. Ausser Hex. II 551 findet sich bei Or. leider keine Parallelstelle mehr; vgl. dagegen *ἀνατέταλκε* Or. III 25, 4; 45, 19; 65, 1 in dem wörtlichen Citat von Hebr. 7, 14.

9) II 145, 14 *Φ* (Rob. 80, 24; K.) richtig in Psal. 44, 5 in Uebereinstimmung mit allen LXX-Hss., Hex. II 162 und Or. I 107, 15 *ἔντεινον*; A fehlerhaft *ἔντειναι*.

Unter den Citationen aus dem neuen Testament, die auch in die Philokalia aufgenommen wurden, habe ich in A an folgenden Stellen willkürliche Aenderungen oder auch Korruptelen gefunden:

10) I 114, 19 f. *Φ* (Preuschen B. Ph. W. 1899 Sp. 1189) in 1 Kor. 2, 4. 5 richtig *ἐν πειθοῖς σοφίας λόγοις*; A (Rob. 104, 14; K. 26) hat willkürlich *ἀνθρωπίνης* vor *σοφίας* eingefügt, was sich vollständig sicher nachweisen lässt. Denn die Wiederholung der Stelle im gleichen Umfang II 71, 23—26 (A und *Φ*), sowie Or. III 228, 15. Joh. C. I 12, 30. II 226, 15 bietet die Lesart von *Φ* mit der Hss.-Gruppe X*BDEFG.[1]) Die Richtigkeit von *Φ* wird ferner dadurch bestätigt, dass Or. nach Tischendorf II 465, 4: Or. I, 163 et 3. 635 et 4, 11. 93 cat 119 et int 4, 627 Or. nur die Lesart von *Φ* ohne *ἀνθρωπίνης* kennt. Da nun A und *Φ* gegen alle Hss. der Bibel Z. 21 und II 71, 25 *ἡμῶν* statt *ὑμῶν* bieten, so hat

[1]) Hiebei sei bemerkt, dass ich durch Vergleichung einer grossen Zahl von Bibelcitaten des neuen Testamentes die Ueberzeugung gewonnen habe, dass Or. eine der Hs. B (4. Jahrhundert) verwandte benützt hat; vgl. hiezu auch E. von der Goltz, Eine textkritische Arbeit des 10., beziehungsweise 16. Jahrhunderts (Texte und Untersuchungen z. Gesch. d. altchr. Lit., N. F. II. Bd. 4. Heft 1899 S. 24): „Unsere Handschrift geht auf ein in Cäsarea auf Grund der Werke des Or. hergestellte Rezension zurück. Das beweist die Verwandtschaft mit Citaten des Or., mit B. . . .“

wohl A *ἀνθρωπίνης* nicht nach einer Vorlage eingefügt — denn sonst hätte es doch auch *ὑμῶν* aus *ἡμῶν* geändert —, sondern ein Abschreiber nach seiner Kenntnis des Bibeltextes (Hss.-Gruppe X$^{c}$ACLP). Dass Koetschau Z. f. w. Th. S. 362 A trotzdem noch durch eine einzige und zwar lateinische Stelle (in ep. ad Rom. I 14, Lo. VI, 46) zu halten sucht, beweist zur Genüge seine Voreingenommenheit für A.[1])

11) I 117, 12 f. = Tit. 3, 5. 6. Diese Stelle zeigt die Willkür von A$^{1}$. *Φ* (Rob. 106, 19; Preuschen B. Ph. W. 1899 Sp. 1189) hat richtig mit allen Hss. der Bibel und mit allen Origenesstellen (Tischendorf II 893, 5: Or. 3, 685. 693 et 4, 134 et int 2, 203; unsere Stelle ist wieder unrichtig unter *τοῦ πνεύματος* aufgeführt) *διὰ λουτροῦ παλιγγενεσίας καὶ ἀνακαινώσεως πνεύματος*; A$^{1}$ (K.) hat willkürlich *τοῦ* vor *πνεύματος* eingefügt. Während ferner A* und *Φ* das Citat mit *ἐφ' ἡμᾶς* endigen, hat A$^{1}$ *πλουσίως* hinter *ἡμᾶς* übergeschrieben. Hier nun tritt die Voreingenommenheit des Herausgebers für A wieder deutlich zu Tage; denn er verschmäht die übereinstimmende Lesart von A* und *Φ* und nimmt die

[1]) Hier möchte ich erwähnen, wie erschwert, ja vielfach fast unmöglich eine genauere Untersuchung der Bibelbenützung des Or. zur Zeit vor der Vollendung der neuen kritischen Ausgabe aller seiner erhaltenen Werke noch ist, da seine früheren Herausgeber nur ein paar Handschriften und vielfach nicht die besten zur Grundlage ihrer Ausgabe gemacht. Daher muss man die Angaben Tischendorfs in seiner editio octava critica maior, der natürlich jenen Herausgebern folgen muss, sehr vorsichtig verwerten und z. T. misstrauisch entgegennehmen, was auch unsere Stelle zeigt. Tischendorf II 465, 4 führt nämlich im kritischen Apparat unter *ἀνθρωπίνης σοφίας* auch unsere Stelle (= Or. 1, 377) auf, dieselbe aber auch unter *σοφίας* ohne Hinzufügung von: „Lesart der Philokalia", was er sonst bemerkt. Während dies jedoch nur ein Versehen sein kann, ist die weitere Anführung Tischendorfs unrichtig; er citiert nämlich die Stelle aus Or. contra Celsum II 71, 24 (= Or. 1, 630) unter *ἀνθρωπίνης σοφίας*, während doch A und *Φ* nur *σοφίας* bieten; Tischendorf kann natürlich kein Tadel treffen, da er eben den früheren Herausgebern folgen muss, die II 71, 24 willkürlich *ἀνθρωπίνης* nach der Lesart von A an der Origenesstelle I 114, 19 f. eingeschoben haben.

Korrektur von A¹ in den Text auf, wobei er Kr. Bem. S. 26 noch unrichtig schreibt: „117, 13 *πλουσίως* om. *Φ* nach dem N. T.“, während doch alle Hss. desselben das Wort aufweisen. Ausserdem hätte Koetschau doch bedenken müssen, dass gerade A¹ manche nachweisbar fehlerhafte Korrekturen bietet, z. B. I 247, 3; 349, 2 (A* und *Φ* richtig); 351, 1 (A* und *Φ* richtig); 352, 6 (A* und *Φ* richtig); 365, 20 (A* und *Φ* richtig); II 15, 3; 34, 1 (A* und *Φ* richtig); 34, 6 (A* und *Φ* richtig). Uebrigens gibt jetzt Koetschau, allerdings sehr ungern, Z. f. w. Th. S. 365 f. die Richtigkeit von *Φ* zu und will den Vorwurf des korrigierten Bibeltextes Preuschens (a. a. O.) nicht gegen A* gerichtet wissen, „weil eben der Korrektor, nicht der Schreiber korrigiert“ habe. Es ist aber wohl ohne Zweifel um die Güte von A gleich schlecht bestellt, ob nun der eine oder der andere geändert hat.

12) I 119, 20 f. = Joh. 8, 40 *Φ* (Rob. 107, 26; Preuschen B. Ph. W. 1899 Sp. 1189) richtig *ὃς τὴν . . .*, A* fehlerhaft *ὃς τ' . . .*, A¹ korr. (K.) *ὅστις τὴν . . . .* *Φ* wird als richtig erwiesen durch die Übereinstimmung mit sämtlichen Bibelhandschriften und sämtlichen Origenesstellen I 154, 19 ff.; II 167, 20 ff.; Joh. C. II 2, 15 f.; 16, 24; 49, 8; 50, 1; 134, 16 f.; 146, 17; 198, 40. So muss man es ganz unbegreiflich finden, dass Koetschau die erst aus einer Korruptel verbesserte Lesart von A¹ aufnimmt. Uebrigens erklärt er jetzt selbst Z. f. w. Th. S. 364 die Lesart von *Φ* für die richtige.

13) I 212, 25 = I Kor. 11, 19 *Φ* (Rob. 87, 27; Koetschau Z. f. w. Th. S. 359; Preuschen B. Ph. W. 1899 Sp. 1189 f.) richtig . . . . *φανεροὶ γένωνται ἐν ὑμῖν* mit allen Bibelhandschriften; in A ist *ἐν ὑμῖν* ausgefallen; vgl. I 213, 1.

14) I 265, 7 f. = I Kor. 1, 27 *Φ* (P; Rob. 119, 29; K. Z. f. w. Th. S. 359; Preuschen B. Ph. W. 1899 Sp. 1190) richtig *ἐξελέξατο ὁ θεός*; in A ist *ὁ θεός* ausgefallen. Denn wird in A das Subjekt ohne weiteres vermisst, so wird *Φ* durch die Uebereinstimmung mit allen Bibelhandschriften und mit den 3 Origenesstellen bestätigt, an denen das Citat noch vorkommt, nämlich I 244, 11 (A und *Φ*); II 74, 8 (A und *Φ*); III 140, 17.

15) II 75, 15 = Matth. 4, 16 Pat (W. 4, 283) richtig mit Hss.-Gruppe $X^bBD$ *ἐν σκοτία* [so!]; A (Rob. 75, 28; K. 25) *ἐν σκότει*; in B fehlen diese Worte, doch haben die jüngeren Philokaliahandschriften CDEH ebenfalls wie Pat. Koetschau schreibt Kr. Bem. S. 25: „Dieses Schwanken darf uns nicht wundern, wenn wir aus dem Apparat zu Matth. 4, 16 ersehen, dass beide Lesarten gut bezeugt sind". Allerdings weist Or. in Bibelcitaten sowohl *ἐν σκοτίᾳ*, z. B. II 136, 27. Joh. C. I 92, 18, als auch *ἐν σκότει*, z. B. Joh. C. I 269, 11 f., als auch *ἐν σκότῳ*, z. B. Joh. C. I 106, 25 auf. Allein es findet sich in der gleichen Schriftstelle auch an der kurz auf die unsrige folgenden Stelle II 136, 27 *ἐν σκοτίᾳ* und zwar sind dort wie hier die beiden Teile des Citates getrennt; ausserdem weisen beide Stellen *λαός* gegen *ὁ λαός* aller Bibelhandschriften auf.

Ausser den zahlreichen Bibelcitaten haben A und *Φ* nur wenige wörtliche Stellen aus griechischen Autoren gemeinsam, wobei wir fast immer die Uebereinstimmung von A und *Φ*, z. T. gegen den Originaltext des Citates, konstatieren können. Eine Abweichung in A und *Φ* liegt

16) I 150, 3 vor. *Φ* hat mit Euripid. Phöniss. Vers 20 *δι' αἵματος*; ebenso Eusebius praep. evang. VI 7, 25 *καὶ ὁ Εὐριπίδειος Ἀπόλλων τοῦτ' ἐκεῖνο ἦν ὃ ἔλεγεν τό· καὶ πᾶς σὸς οἶκος βήσεται δι' ἅιματος*. A (Rob. 200, 15; K. 25 f.) *δι' αἱμάτων*. Bei der vollständig genauen Wiedergabe der 3 euripideischen Verse (18—20) wird man im Gegensatz zu K. Kr. Bem. S. 25 eine Citation nach einer Handschrift annehmen müssen. Denn wenn I 150, 1 A und *Φ παίδων* statt des euripideischen *τέκνων* bieten, so haben auch Euripideshandschriften *παίδων* aufgewiesen; vgl Euripides Phöniss. ed. G. Hermann ad versum 18: „Ms. in Museo Helvet. T. IV p. 16. Scholiastes ad hunc locum et Schol. Pind. ad Ol. II 65 *παίδων*" (statt *τέκνων*). W. 4, 283 und 8, 618: „*αἵματος* hat *Φ* in Uebereinstimmung mit . . . Chrysipp, den Oinomaos bekämpft. Da nun auch Or. in letzter Linie auf Chrysipp zurückgeht, so gehört nach der Darlegung dieses Tatbestandes Koetschaus Verstocktheit dazu, *αἱμάτων* (A) für das Rich-

tige zu halten". Hat sich aber Or. wirklich auf sein Gedächtnis verlassen, so kommen wir zum nämlichen Resultat, weil eine Aenderung von *Φ* oder seiner Abschreiber nach einer Handschrift ausgeschlossen ist. Z. 7 bietet nämlich *Φ τέκνων αὔλακα* (lies *ἄλοκα*!), A *παίδων ἄλοκα*, während Z. 5 beide *παίδων* wie Z. 1 haben. Es kann nun nur angenommen werden, dass A nach Z. 1 und 5 auch Z. 7 *παίδων* statt *τέκνων* geschrieben hat; denn hätten die Redaktoren oder Abschreiber von *Φ* Z. 7 *τέκνων* statt *παίδων* nach einer Handschrift oder nach ihrer Kenntnis der Euripidesstelle geändert, so hätten sie es doch auch Z. 5, vor allem aber Z. 1 in dem Citat selbst tun müssen. Hätten dieselben aber *αἵματος* aus *αἱμάτων* nach einer Vorlage korrigiert, so würde ihre Willkür doch viel eher Z. 1 das handschriftliche *τέκνων* an Stelle des überlieferten *παίδων* gesetzt haben. Denn dass ihnen gerade eine Handschrift mit *παίδων* vorgelegen (vgl. oben!), wäre reiner Zufall. So sind wir gezwungen, mehr noch Z. 7 als Z. 3 die Lesart von *Φ* als die ursprüngliche zu betrachten und Z. 3 in A eine Aenderung oder Korruptel, Z. 7 aber eine absichtliche Korrektur anzunehmen.

Es zeigen also gerade die Citate, besonders die aus den hl. Schriften, mit welch unbegründeter Geringschätzung Koetschau die Ueberlieferung der Philokalia behandelt hat. Denn wenn man die Zuverlässigkeit einer handschriftlichen Ueberlieferung in der getreuen Anführung eines Citates, d. h. in der Form eben, wie es aus der Schrift eines Autors vorliegt, und nicht in der Aenderung nach dem Originaltext der Schriftstelle als Gradmesser der Güte einer Tradition ansehen darf, so muss man über den Wert von *Φ*, das den Text des Or. ohne absichtliche Aenderung der Citate viel reiner als A bewahrt hat, zu dem Urteile Wendlands hinsichtlich der Güte der beiden Ueberlieferungen gelangen und dieser Ueberzeugung entsprechend bei der Texteskonstitution *Φ* hervorragend verwerten, ganz anders als es Koetschau (vgl. Einleitung zur Ausgabe S. LXXI) getan hat.

# IV.

## Korruptelen in A und Φ.

### A. Korruptelen in A.

Das Resultat der Untersuchung über die Korruptelen in beiden Ueberlieferungen wird überraschen. Denn vor allem weist die direkte die bedeutend grössere Zahl der schwereren Verderbnisse auf, wodurch sich Koetschaus Behauptung Kr. Bem. S. 34: „Die Zahl der gröberen Versehen in A ist gering" als unzutreffend erweist. Dagegen gibt er selbst Kr. Bem. S. 34 die vielen kleineren Korruptelen in A zu: „Sollte die Zahl der geringeren Versehen als gross erscheinen, so ist zu bedenken, dass A dem XIII. Säkulum angehört und allein die direkte Ueberlieferung vertritt".

Eben aus diesem Grunde, weil Pat aus dem 10. und B aus dem 11. Jahrhundert stammen, muss man sich wundern, wenn Koetschau und vielfach auch Robinson die Uebereinstimmung von Pat und B, die doch den Archetypus aller vorhandener Philokaliahandschriften aus dem 7. Jahrhundert repräsentiert, A gegenüber so unverantwortlich ignorieren. In der Einleitung zu seiner Ausgabe S. LXVII sieht sich Koetschau selbst gezwungen, „die Ueberlieferung der Philokalia an sich recht günstig zu bezeichnen, da Φ zeitlich nicht allzuweit von der Originalausgabe absteht". Allein die Konsequenz aus dieser Tatsache hat er nicht gezogen (vgl. Schwerere Korruptelen in A Nr. 8).

#### 1. Schwierigere Stellen.

An folgenden Stellen wird die Richtigkeit von Φ erst durch eine längere Untersuchung nachgewiesen:

1) I 114, 2 f. Φ (W. 4, 278 und 8, 614) richt. . . . . *ὁ Ἰησοῦς εὐλογώτατ' ἂν ὑπενοήθη ὁμοίᾳ φιλοσόφοις κεχρῆσθαι ἀγωγῇ, αἱρέσεώς τινος προϊσταμένοις*; A (Rob. 103, 23; K. 5 f.) fehlerh. *κεκηρῦχθαι* statt *κεχρῆσθαι*. S. den Zusammenhang von I 113, 29—114, 4. Die Uebersetzung von *ἀγωγή* mit [Jünger-]Schule durch Koetschau, wodurch allein die Lesart von A einen Sinn erhielte, beweist eben ihre Korruptel, da

keine der vorkommenden Stellen mit *ἀγωγή* A stützen kann. Das scheint auch Koetschau gesehen zu haben, da er alle übrigen Stellen mit *ἀγωγή* ignoriert.

S. Or. I 120, 9 (A und *Φ*) *κατ' ἀνθρωπίνην ἀγωγήν* = nach der Handlungsweise der Menschen; Or. I 247, 17 und 264, 22 (A und *Φ*) *ἀγωγή* = Verfahren. Ebenso Or. I 341, 10 f. *διὰ σκυθρωποτέρων ἀγωγῶν*; II 144, 10 *ἡ τοιαύτη ἀγωγὴ τῶν λόγων*; III 174, 6 *δεόμεθα ἀγωγῆς παιδίων*; Joh. C. I 49, 18 f. *ἐπιπόνου καὶ σκληροτέρας ἀγωγῆς*; I 303, 23 f. *ἐπὶ τοιᾶδε βίου ἀγωγῇ*. Eine prägnantere Bedeutung von *ἀγωγή* „sittliches Verhalten" zeigen die beiden folgenden Stellen Or. I 247, 13 f. (A und *Φ*) *τοὺς βίους καὶ τὰς ἀγωγάς* und Or. II 46, 1 *τῇ ἀγωγῇ τῶν λοιπῶν ἐθνῶν*. Vgl. Eus. praep. II S. 275, 19 Dindorf (W. 8, 614 Anm. 2) *λόγων μὲν οὖν ἀγωγῇ ἐχρήσαιο*. wo *ἀγωγή* in der Bedeutung von Or. II 144, 10 steht und wie an unserer Stelle mit *χρῆσθαι* verbunden ist.

An allen Stellen hat also *ἀγωγή* die Bedeutung „Verfahren", an keiner die von „Schule". Die Uebersetzung der Stelle lautet demnach: „Man würde mit Fug und Recht geargwohnt haben, Jesus habe sich eines ähnlichen Verfahrens bedient wie die philosophischen Schulhäupter".

2) I 118, 1 f. bietet *Φ* (Rob. 107, 7; W. 4, 278 und 8, 614) die sinngemässe Lesart: *ᾧ* (sc. *λόγῳ*) *ἔδει, ἐντυχόντας* (Pat, Rob.; daraus ist die Korruptel in A *αὐχοῦντας* leichter zu erklären als aus *ἐντυγχάνοντας*, der Lesart von B) *αὐτοὺς τῷ κοινωνικῷ, χάριτας ὁμολογεῖν*; A (K. Textüb. S. 150 Nr. 5, Kr. Bem. S. 6 f.) *ᾧ ἔδει αὐχοῦντας αὐτοὺς τὸ κοινωνικὸν* . . . . . Koetschau, der Textüb. S. 150 Nr. 5 die Lesart von *Φ* „unverständlich und sinnlos" nennt, übersetzt die Stelle nach der Lesart von A vollständig falsch mit 2 starken Fehlern; denn 1. bedeutet *αὐχεῖν* nicht „rühmen", sondern nur „sich rühmen". S. Lexikon von Pape unter *αὐχεῖν* und die Stellen bei Or. I 305, 22; 355, 13 (A und *Φ*); II 45, 21; 99, 1; Joh. C. I 274, 17; II 57, 21 sämtliche mit Akkusativobjekt. Or. I 306, 1; II 65, 5; III 26, 12; Joh. C. II 120, 16 mit Infinitiv. Or. I 323, 18 und Joh. C. I 318, 8 als Partizip.

2. bedeutet *τὸ κοινωνικόν* nicht „Gemeinschaft" (K. Kr.

Bem. S. 7), sondern „Sinn für das allgemeine Beste, Gemeinschaftsgefühl". S. Or. I 167, 10; 269, 24; 295, 26; 353, 19 (A und *Φ*); II 71, 3 und 209, 13 (A und *Φ*); 341, 31. Mit dem subjektiven Begriff ist an diesen Stellen zum Teil schon der objektive: „das allgemeine Beste" verbunden, vor allem I 354, 1 (A und *Φ*). Auch Or. II 265, 23, auf welche Stelle sich Koetschau stützt, „hat nicht den konkreten Sinn von *κοινόν*" (W. 8, 614), wie der Satz zeigt, der der Stelle vorausgeht: *δέον ὡς φιλάνθρωπον* („als Menschenfreund") *καὶ τοῖς ἀγροικοτέροις βοηθεῖν*. Auch Or. I 295, 26 und II 209, 13 sind *φιλάνθρωπον* und *κοινωνικόν* verbunden.

Wollte man die Lesart von A beibehalten, so müsste man übersetzen: „Diesem sollten sie, da sie sich ihres Gemeinsinnes rühmen, Dank sagen, dass er . . . . ". Allein da der Begriff „sich rühmen" durch nichts im Vorausgehenden begründet ist, so nehme ich mit Robinson und Wendland die Lesart von *Φ* als die ursprüngliche an. Denn wenn Or. *ἐντυγχάνειν*, auf geistiges Gebiet übertragen, fast nur in der Bedeutung von „lesen" gebraucht, so wird die an unserer Stelle nötige von „beobachten" doch sicher durch 2 Stellen erwiesen, nämlich Or. II 75, 20 *τῇ ἐν Πλάτωνι ἀληθείᾳ* und Or. II 263, 21 f. *τῇ ἐν αὐταῖς* (sc. *προφητείαις*) *προγνώσει*. Die Uebersetzung nach *Φ* lautet demnach: „Sie sollten ihm (dem Logos), da sie seinen Gemeinsinn beobachten, Dank sagen".

3) Sehr schwierig ist die Entscheidung von Or. I 240, 25. *Φ* (W. 4, 279) *καὶ Σολομὼν δέ, ἐπεὶ σοφίαν ἐζήτησεν, ἀπεδέχθη*. A (Rob. 110, 11; K. Textüb. S. 150 Nr. 6 und Kr. Bem. S. 7) *ᾔτησεν* statt *ἐζήτησεν*. Vor allem ist die Behauptung Koetschaus (Kr. Bem. S. 7) zurückzuweisen, dass durch die Stelle, die Or. hier im Sinne hat, II Chron. 1, 11, *ᾔτησεν* „als absolut sicher erwiesen" sei. Denn daraus, dass A 2 Worte mit einer Schriftstelle gemeinsam hat, kann man doch noch nicht auf eine Benützung derselben durch den Schriftsteller schliessen. Für *Φ* aber entscheide ich mich aus folgenden 3 Gründen:

1. Or. hat, wie Z. 26 ff. zeigt, die Schriften Salomons

im Auge und in diesen finde ich nur *ζητεῖν σοφίαν*. S. Sprichw. Sal. 2, 4; 14, 6; Pred. Sal. 7, 26. Vgl. ferner Sprichw. Sal. 9, 6 *ζητεῖν φρόνησιν*; Pred. Sal. 7, 30 *ζητεῖν λογισμούς*; Sprichw. Sal. 9, 11; Weish. Sal. 6, 11. 17. 20.

2. Wendland hebt mit Recht hervor, dass der Ausdruck der „subjektiven Bemühung (K. Textüb. S. 150 Nr. 6) in den Zusammenhang besser passe" als *αἰτεῖν*, wie die folgenden Worte zeigen; denn der Begriff *σοφίαν . . . ἀναλαβεῖν* (Z. 28) entspricht dem *σοφίαν ζητεῖν*, aber nicht dem *σοφίαν αἰτεῖν*.

3. *ζητεῖν* wird auch durch den Sprachgebrauch des Or. gerechtfertigt. Or. II 46, 15 *ζητεῖν τὸν λόγον*; II 46, 20 *ζητεῖν τὴν . . . γνῶσιν*; III 243, 22 *ζητοῦντες ὑπόμνησιν*. Beide Verba finden sich vereinigt Or. II 77, 18 f. *ζητεῖν τὴν διάνοιαν τῶν γραφῶν καὶ αἰτεῖν περὶ αὐτῶν ἀπὸ τοῦ θεοῦ*; es steht also hier *αἰτεῖν* mit dem Zusatze *ἀπὸ τοῦ θεοῦ*, der in A an unserer Stelle vermisst wird.

4) I 242, 19 *Φ* richt. *ἐπαγγέλλεται δὲ τοῖς εἰς αὐτὸν πιστεύουσι πέμψειν*; A (Rob. 111, 25; K.) fehlerh. *πέμψαι*; denn Or. gebraucht nach *ἐπαγγέλλεσθαι* in der Bedeutung „sich rühmen" selbstverständlich den Infinitiv Präsens, in der Bedeutung „verkünden" ohne Futurbegriff ebenfalls den Infinitiv Präsens, z. B. Or. I 245, 7 (A und *Φ*); 288, 7; 327, 28; 355, 12 und II 49, 1 (A und *Φ*); 106, 17; Rob. 165, 31; 166, 17. In der Bedeutung „verkünden" mit Futurbegriff beim abhängigen Infinitiv und in der von „versprechen" hat *ἐπαγγέλλεσθαι* den Infinitiv Futur nach sich. S. Or. I 77, 25; 252, 17; 343, 12 f. (A und *Φ*); II 54, 25; 122, 21 f.; 160, 31; 170, 14 f. (*ἐν ἐπαγγελίᾳ λέγεσθαι*); 191, 26; 293, 8 f.; 304, 18; Rob. 166, 16. 26. S. besonders Or. II 91, 1 f. *Ἰησοῦν, . . . ἐπαγγειλάμενον . . . πράξειν αὐτοὺς ἐπὶ τὰ ὑπερκόσμια*. Nur Or. II 94, 18 ist in A nach *ἐπαγγέλλεται* der Infinitiv Aorist überliefert, *θεάσασθαι*, das W. 4, 293 mit Recht in *θεάσεσθαι* korrigiert. S. den gleichen Fehler in A Or. I 337, 12. Mit Xen. Hellen. I 3, 9, wo nach „schwören" neben dem Infinitiv Futur auch der Infinitiv Aorist steht, kann Koetschau den Infinitiv Aorist nach *ἐπαγγέλλεσθαι* bei Or. nicht verteidigen (Kr. Bem. S. 67),

sondern, da es sich hier um eine Eigentümlichkeit des Autors handelt, nur aus Or. selbst. Dann aber ist Or. II 94, 15—18 von unserer Stelle insofern verschieden, als an der unsrigen regierender und abhängiger Satz das gleiche Subjekt haben, während dies Or. II 94, 15—18 nicht der Fall ist, so dass an dieser Stelle der Begriff „sich anheischig machen" ausgeschlosssen ist.

5) I 343, 18 *Φ* (K. Textüb. S. 145 Nr. 3; W. 4, 281) richt. *καὶ δοκεῖ μοι ὅμοιόν τι ποιεῖν τοῖς . . .*; A (Rob. 125, 24; K. 20) fehlerh. *εἰπεῖν* statt *ποιεῖν*. Schon nach dem Zusammenhang ist nur die Lesart von *Φ* möglich; denn Celsus „scheint es irgendwie ähnlich zu machen" (aber nicht „ähnlich zu sprechen") „wie jene, die aus Feindschaft denjenigen, welche sie hassen, das nämliche zum Vorwurfe machen, wegen dessen ihre Freunde von ihnen gelobt werden." Zur Verteidigung von *Φ* verweise ich auf die richtige Auslegung Koetschaus selbst Textüb. 145 Nr. 3. Die Hauptstütze der Lesart von *Φ* bietet aber der Sprachgebrauch des Or. der *εἰπεῖν* in dem so oft wiederkehrenden Ausdruck nicht einmal setzt, selbst wo man es erwartet. S. besonders Or. II 142, 29 f. *οἴεται* (Z. 25) . . . . *παραπλήσιόν τι ποιῶν* (nicht *οἰόμενος*) *τοῖς οἰομένοις*; Or. I 65, 4 f. *δοκεῖ δέ μοι τοιοῦτόν τι πεποιηκέναι* (nicht *οἰηθῆναι*), *ὡς εἴ τις . . . ᾤετο* (Z. 8). Derselbe oder ein ähnlicher Ausdruck wie an unserer Stelle steht I 69, 18 f.; 95, 21; 102, 28; 120, 17 (A und *Φ*); 127, 25 f.; 153, 24; 169, 9 f.; 265, 22 (A und *Φ*); 297, 30 f.; II 97, 22; 109, 6; 160, 20 f.; III 180, 26; 181, 27; 185, 3; 291, 8 f.; Joh. C. I 239, 26 f. Nur Or. I 276, 13 f. weist den Begriff „sagen" auf: *ζητήσει . . ., ἀνάλογόν τι φάσκων τῷ Κέλσῳ*; allein hier folgt ein Satz mit *ὅτι*, welcher von *ζητήσει* und *φάσκων* zugleich abhängig gedacht werden muss.

6) I 348, 1 f. *Φ* richt. in einem Celsusfragment *εἴ τις ἡμᾶς λέγοι ἄρχοντας τῶν ἀλόγων* (A; K. Textüb. S. 151 Nr. 9 und Kr. Bem. S. 8; Rob. 128, 29 fehlerh. *ζῴων*), *ἐπεὶ ἡμεῖς τὰ ἄλογα ζῷα* (A, Rob., K. bieten *τὰ ἄλλα ζῷα* statt *τὰ ἄλογα ζῷα*) *θηρῶμεν* . . . . Die Richtigkeit von *Φ* wird ohne weiteres durch die Beobachtung erwiesen, dass Celsus

im Gegensatz zu *ἄνθρωποι* nie *ζῷα* allein gebraucht, sondern immer *ἄλογα* (*ζῷα*), z. B. I 350, 26; 356, 22. 23. 25; 359, 12 oder *τὰ ἄλλα* (*λοιπά*) *ζῷα*, z. B. I 359, 16. 17. 20. Bei Celsus bedeutet also *ζῷον* „lebendes Wesen", nicht „Tier", während Or. das Wort in beiden Bedeutungen gebraucht.

7) I 348, 10 ff. *Φ* richt. *ἡμεῖς γοῦν οἱ πολλῷ τῷ σώματι τῶν θηρίων* (A; Rob. 129, 8; K. 29 fehlerh. *ζῴων* statt *θηρίων*) *ἀσθενέστεροι, τινῶν δὲ . . . . βραχύτεροι κρατοῦμεν διὰ τὴν σύνεσιν τῶν θηρίων.* Or. kann wohl sagen, dass die Menschen schwächer sind als die wilden Tiere (*θηρία*), aber nicht als die Tiere (*ζῷα*) überhaupt. *ζῴων* könnte nur mit dem Zusatz *τινῶν* oder *πολλῶν* stehen. Dann aber wird *θηρίων* durch das unmittelbar vorhergehende *θηρία* und das unmittelbar folgende *θηρίων* bestätigt; denn der Gedanke: Obgleich wir schwächer als die Tiere (*ζῷα*), so bezwingen wir doch die wilden Tiere (*θηρία*), wie ihn A bietet, ist unrichtig. Endlich ist im ganzen Zusammenhang nur von wilden Tieren die Rede.

8) I 349, 14 f. *Φ* (W. 4, 282) richt. *τοῖς ἀγέννητον ὑφιστάνουσι κόσμον*; A (Rob. 130, 12; K. 18) fehlerh. *ὑφισταμένοις. ὑφίστασθαι* hat, wie oft es auch bei Or. vorkommt, nirgends die an unserer Stelle notwendige Bedeutung „annehmen, behaupten". Siehe:

1. *ὑφίστασθαι* a. I 350, 16 f. mit *κατά* und Genitiv = kämpfen gegen.

b. I 256, 24; III 60, 20; Joh. C. II 35, 2; 214, 18 = vorhanden sein, zu Grunde liegen (dieselbe Bedeutung, die Aorist und Perfekt haben).

c. I 339, 3; de princ. IV 81, 12 = entstehen. Das Aktiv hiezu *ὑφιστάναι* I 345, 11; 351, 14; 372, 7 (A und *Φ*) = hervorbringen. Der Aorist *ὑποστῆναι* zu *ὑφίστασθαι* = entstehen I 212, 11 (A und *Φ*); 335, 31; II 114, 17; 115, 24; Joh. C. II 35, 4; de princ. II 9, 3; IV 64, 18 (= Rob. 22, 4) und das Futur dazu *ὑποστήσεσθαι* de princ. II 9, 12.

d. III 256, 29 = sich unterziehen. Dazu der Aorist *ὑποστῆναι* II 395, 29. III 249, 30, das Perfekt Joh. C. I 30, 6.

2. *ὑποστῆναι* = zu Grund liegen, sein I 276, 16; 336, 16. 29; Rob. 25, 17; 195, 9; 215, 8.

3. *ὑφεστηκέναι (ὑφεστάναι)* = zu Grunde liegen, sein I 73, 17; 183, 3. 9; 191, 15; 243, 21 (A und *Φ*); II 281, 22; 283, 11; 371, 7; III 177, 1; Joh. C. I 70, 31; 96, 6; 154, 21; II 124, 18; 214, 25.

Während nun die Lesart von A durch keine Stelle belegt werden kann, wird die von *Φ* bestätigt durch Or. II 231, 18 *λόγῳ . . . τοιοῦτον υἱὸν μονογενῆ ὑφιστάντι* (dartun, annehmen). A ist also falsch. Nun handelt es sich darum, ob die „singuläre" (K. Kr. Bem. S. 18) Form von *Φ ὑφιστάνουσι* wirklich richtig ist. A bietet das Partizip eines Kompositums von *ἱστάνειν* nie, dagegen *Φ* I 365, 2 *παριστάνοντα*, während A, Rob. 144, 1, K. Ausgabe *παριστάντα* haben, das sicher aus *παριστάνοντα* geändert worden ist; denn die Lesart von A ist als Korruptel leicht, die von *Φ* schwer zu erklären. Koetschau bezeichnet selbst Textüb. S. 147 Nr. 9 als „die bei den Späteren gebräuchlichere Form *παριστάνοντα* und nimmt sie auf". Wie ich nun I 365, 2 *παριστάνοντα* (*Φ*) für ursprünglich halte, so hat nach meiner Meinung *Φ* auch an unserer Stelle die Originallesart bewahrt, zumal es doch eigentümlich wäre, wenn Or. zu dem Infinitiv *ἱστάνειν* nicht auch das entsprechende Partizip gebraucht hätte.

S. z. B. *παριστάνειν* I 82, 22; 159, 29; 174, 8; 214, 13 (*παριστῶμεν*); 330, 31; II 38, 22 (A und *Φ*); Rob. 157, 3 (*παριστῶντα*); 233, 24; Joh. C. II 81, 31 (*παρισταίνῃ*); 268, 27 (*παριστᾷ*). *ἀφιστάνειν* I 101, 4; 133, 13; 266, 25; 316, 7; 252, 14 (*ἀφιστᾶν*).

*ἐφιστάνειν* Or. II 48, 13 (A und *Φ*); 86, 18; Rob. 69, 3; Joh. II 66, 15.

*συνιστάνειν* I 96, 17 . *μεθιστάναι* im Anschlusse an I Kor. 13, 2: Joh. C. II 178, 30. 31 und 179, 16. Vgl. Or. III 205, 3 *ἱστῶντος*; 267, 5 *διίστων*; Joh. C. II 275, 3 *ἀνίστων*.

9) I 351, 8 f. *Φ* (W. 4, 282) richt. *τίνι διαφέρει τὰ ἀπὸ λόγου καὶ λογισμοῦ ἐπιτελούμενα τῶν ἀπ' ἀλόγου φύσεως καὶ κατασκευῆς ψιλῆς γινομένων.* A (Rob. 132, 1; K. 15) fehlerh.

*λογικῆς* statt *λογισμοῦ*. Die Tautologie *λόγου καὶ λογικῆς* entgeht dem Herausgeber, der A für richtig erklärt, weil *λογικῆς* als „Gegensatz zu *ἀλόγου* gefordert" werde (K. Kr. Bem. S. 15), gleich als ob *λόγου* und *ἀλόγου φύσεως*, *λογισμοῦ* und *κατασκευῆς ψιλῆς* (Vernunft — Vernunftlosigkeit, Berechnung — blosse natürliche Beschaffenheit) nicht Gegensätze wären. Diese anzunehmen sind wir aber gezwungen durch Z. 12 f. *φύσιν ἄλογον — λόγου*, dann besonders durch 2 Stellen, welche von Koetschau und Wendland übersehen wurden, nämlich I 356, 6 ff. (A und *Φ*) *οὐ κατανοεῖ δὲ τὸ λογικὸν ἡγεμονικὸν καὶ λογισμῷ κινούμενον* (entsprechend unserm *λόγου καὶ λογισμοῦ*), *πάλιν τε αὖ τὸ ἄλογον ἡγεμονικὸν καὶ . . . . κινούμενον μετά τινος φυσικῆς ὑποκαιασκευῆς* (entsprechend dem *ἀπ' ἀλόγου φύσεως καὶ κατασκευῆς ψιλῆς*). Ferner I 357, 15 f. (A und *Φ*) *μόνον τοῦτο φυσικὸν οὐκ ἐξ ἐπιλογισμοῦ καιαλαμβάνοντες, ἀλλ' ἐκ κατασκευῆς*; das andere Gegensatzpaar ergibt sich von selbst.

S. ferner I 357, 17 ff. *οὐκ ἀπὸ ψιλῆς φύσεως* (= unserm *κατασκευῆς ψιλῆς*) . . . ., *ἀλλὰ . . . . πῇ δ' ἐκ λόγου, ἔσθ' ὅτε δ' ἐξ ἐπιλογισμοῦ . . . . .*

I 352, 3 f. von den Ameisen und Bienen *οὐ γὰρ σὺν λογισμῷ ποιοῦσι*; I 354, 7—10 *λογισμὸν—λόγου*; I 371, 18 f. *οὐδ' ἀπὸ λογισμοῦ, ἀλλ' ἀπὸ φύσεως*; I 357, 21 ff. *τῶν ἀνθρώπων . . ., τῶν . . . . εὑρόντων διὰ τὸν λογισμὸν καὶ μετὰ νοῦ χρησαμένων*. So ist also die Lesart von *Φ* vollständig sicher als richtig erwiesen.

10) I 362, 5 f. *Φ* (W. 4, 283) *..παρασυνεβλήθη" τοῖς κτήνεσι καὶ τοῖς ἄλλοις ἀλόγοις ζῴοις*. A bietet *ὄρνισι* statt *κτήνεσι* und hat *ἀλόγοις*, das ich mit Rob. 141, 14; K. Textüb. S. 137 Nr. 3; W. 4, 283 für die richtige Lesart halte, fehlerh. hinter *ἄλλοις* ausgelassen. Dagegen ist mit Rob. 141, 13 und Koetschau *ὄρνισι* als Originallesart anzusehen, weil die vorliegende Stelle an mehreren andern, nur wenig variiert, aber immer mit *ὄρνιθες* wiederkehrt. S. I 359, 22 f. (Celsusfragment); 360, 11; 362, 11 f.; 363, 12 f.; 366, 25 (immer A und *Φ*). Vgl. I 360, 15. 18; 361, 21 (immer A und *Φ*). Ferner gebraucht Or. *κτήνεα* nirgends in der Bedeutung von

ὄρνιθες, welche unter den κτήνεα zu verstehen wären, sondern I 301, 25 sind die beiden Wörter in verschiedener Bedeutung nebeneinander gestellt: τὴν κτηνῶν φύσιν ἢ τὸ ὄρνεων ἢ τὸ ἑρπετῶν γένος. Vgl. auch II 25, 20; 233, 21. Es liegt vielmehr an unserer Stelle ganz klar die Wiederholung von Celsusfragment I 359, 22 f. vor: εἰ δ' ὄρνιθες ἄρα καὶ ὅσα ἄλλα ζῷα (S. Z. f. w. Th. S. 355 ff.). κτήνεσι aber hat, als Variante zu ὄρνισι nach Psalm 48, 13 wohl an den Rand geschrieben, die Originallesart verdrängt.

Preuschens Verteidigung von Φ (Sp. 1188 f.) ist nicht überzeugend; dagegen weist er mit Recht auf die falsche Folgerung Koetschaus (Kr. Bem. S. 24) hin: „Damit ist der evidente Beweis erbracht, dass Φ den Text der Schriftstellen bei Or. mit dem Bibeltexte verglichen und danach korrigiert oder vielmehr verfälscht hat". Als ob es nicht naheliegend wäre, dass die Abschreiber Reminiszenzen aus der Bibel als Randglossen anbrachten! Es muss recht sonderbar berühren, wenn K. Kr. Bem. S. 24 durch eine Stelle, an der er sich früher Textüb. S. 137 Nr. 3 für Φ entschieden, jetzt den Stab über Φ brechen und an ihr den „evidenten Nachweis" absichtlicher Veränderungen des Textes von Φ liefern will.[1])

11) II 70, 12 Φ (W. 4, 280; 8, 615) πολὺ δὲ τὸ ἡμέτερον; A (Rob. 70, 25; K. 12 ff.) πολὺ δὲ τὸ ἥμερον, das die umgekehrte Korruptel in A ist wie I 371, 8. τὸ ἡμέτερον, wofür der gewöhnliche Ausdruck bei Or. das Z. 8 stehende

[1]) Ueberhaupt muss das grosse Schwanken Koetschaus in seiner Stellungnahme für oder gegen Φ sofort auffallen und mit Misstrauen gegen seine Kritik erfüllen. Wiederholt ändert er in seiner Ausgabe die Entscheidung, die er in seiner „Textüberlieferung" gewagt hat, gerade an den wichtigsten Stellen, ohne überhaupt einen Grund oder einen ausreichenden anzugeben, so Or. I 92, 9 (Textüb. S. 140); 116, 21 (Textüb. S. 148 Nr. 13); 235, 18 (Textüb. S. 144 Nr. 1); 245, 2 (Textüb. S. 134); 266, 2 (Textüb. S. 145 Nr. 2); 343, 18 (Textüb. S. 145 Nr. 3); 348, 2 (Textüb. S. 151 Nr. 9); 362, 2 (Textüb. S. 146 Nr. 8); 362, 6 (Textüb. 137 Nr. 3); 365, 2 (Textüb. S. 147 Nr. 9); 369, 22 (Textüb. S. 147 Nr. 10); 371, 25 (Textüb. S. 152 Nr. 17); II 32, 6 (vgl. kr. Apparat und Ausg. Einl. S. LXXI Anm. 4); 50, 2 (Textüb. S. 153 Nr. 18); 147, 24 (Textüb. S. 154 Nr. 23); 148, 1—149, 16 (Textüb. S. 133; Kr. Bem. S. 37 f.).

*τὸ προκείμενον* ist, lässt sich zwar aus den von mir gelesenen Origenischen Schriften nicht belegen, dagegen findet sich Rob. 155, 10 f. 12. 15 und 166, 4 *ἡμέτερον ἔργον*; Joh. C. I 224, 25 f. bietet *τὰ ἡμέτερα*, „unsere Ansicht“. W. 8, 615 Anm. 2 verweist auf „den Platonischen Gebrauch von *τὸ ἡμέτερον*“ und sagt: „K. (Kr. Bem. S. 13) begeht folgende Schnitzer: 1. übersetzt er *οὐχὶ Ἕλληνας μὲν οὐχὶ δὲ καὶ βαρβάρους* „nicht einerseits Griechen und anderseits auch Barbaren“; 2. bedarf er nun wegen seiner falschen Uebersetzung eines Gegensatzes, den er in der sinnlosen Lesart von A *πολὺ δὲ τὸ ἥμερον* „sondern die gesittete Menschenwelt in weitem Umfang“ (!) findet; 3. wird *ἐὰν καί* konzessiv = *καίπερ* gefasst, indem *καί* durch das tonlose „auch“ übersetzt wird, statt stark betont zu *τοὺς ἀγροικοτάτους* gezogen zu werden u. s. w.“ S. dagegen die Uebersetzung der Stelle durch Wendland 8, 615. Diesen schweren Bedenken gegen Koetschaus Auffassung der Stelle füge ich noch folgende Tatsachen hinzu:

1. K. ist wohl der Nachweis gelungen, dass *ἥμερος* bei Or. „gesittet“ heissen kann, aber er kann *τὸ ἥμερον* „gesittete Menschenwelt“ nicht belegen. Contra Celsum kommt der Ausdruck überhaupt nicht vor, dagegen Rob. 154, 31 f. *συγκρίσει τοῦδέ τινος μειαβεβληκότος ἐπὶ τὸ ἥμερον*, wo *τὸ ἥμερον* = *ἡ ἡμερότης*, wie die kurz vorhergehende Parallelstelle beweist: *τῶν ἀγριωτάτων εἰς τοσοῦτον ἡμερότητος μειαβαλλόντων* (Z. 20 f.).

2. Selbst wenn der Gedanke: „die gesittete Menschheit in weitem Umfange“ richtig wäre, so würde man nach den Maskulina *ἐνιρεχῆ. ἀνόητον*, *Ἕλληνας*, *βαρβάρους* (Z. 11 f.) auch an der fraglichen Stelle ein solches erwarten. Ferner würde, wenn nach A die Stelle den Gegensatz zum Vorausgehenden bildete, anstatt des schwachen *δέ* sicher *ἀλλά* stehen.

3. Vor allem aber, was die Hauptsache ist, steht der Gedanke, der etwa aus A zu gewinnen ist, in direktem Gegensatz zur sonstigen Auffassung des Or. von der Aufgabe des Christentums gegenüber dem Verfahren der altgriechischen

Philosophie und streitet selbst mit dem Inhalte des gleichen Kapitels. Denn wenn Or. Z. 8 ff. sagt *τὸ προκείμενόν ἐστι τοῖς πρεσβεύουσι τὰ τῆς ἀληθείας* (= *τὸ ἡμέτερον* Z. 12 *Φ*) ... *ὠφελεῖν καὶ προσάγειν . . . πάνθ' ὅντιν' οὖν . . .*, so kann doch nicht derselbe Or. im nämlichen Atemzuge die Beschränkung aussprechen: „Die gesittete Menschenwelt in weitem Umfang, wenn man auch im stande sein mag, die ungesittetsten und einfältigen Menschen zu bekehren" (S. K. Kr. Bem. S. 13). Abgesehen von diesem Widerspruch im gleichen Satz, läuft die Lesart von A auch dem ganzen Zusammenhang zuwider, indem das vorliegende Kap. eben wegen des Unterschiedes der griechischen Philosophie, die sich nur an die Gebildeten und nicht an die *ἰδιῶται* (Z. 15 ff.) wendet, und der christlichen Lehre, die auch *τοὺς ἀγροικοτάτους καὶ ἰδιώτας ἐπιστρέφειν* (Z. 12 f.) will, den *χαρακτὴρ ἐν τῷ λέγειν . . . κοινωφελὴς καὶ δυνάμενος πᾶσαν ἐπαγαγέσθαι ἀκοήν* (Z. 14 f.) der christlichen Lehre rechtfertigt. S. den gleichen Gedanken weiter ausgeführt II 208 ff. in Kap. 59 und 60, vor allem II 209, 17 ff. Diese Auffassung von der Aufgabe der christlichen Lehre kehrt bei Or. öfters wieder, z. B. II 83, 31 f. *ἐπεὶ σώζεσθαι χρὴ καὶ τοὺς ἁπλουστέρους . . .*; das nämliche ist II 192, 12 ff. von Jesus gesagt. Und eben diese Auffassung benützt Celsus oft zu der Verleumdung, als ob die Christen nur Ungebildete und Sünder für ihre Lehre gewinnen wollten. S. Or. I 239, 27 ff.; 240, 3 f.; 246, 12; 250, 17 f.; 253, 30 ff.; 267, 20 u. s. w.

12) II 74, 12 *Φ* (W. 4, 280) richt. *πρῶτοι δὲ οἱ ἡμῶν σοφοί, Μωϋσῆς ὁ ἀρχαιότατος καὶ οἱ ἑξῆς αὐτῷ προφῆται*; A (Rob. 74, 25 f.; K. 18) fehlerh. *πρῶτον δὲ ἡμῶν σοφοί, . . .* Die Entscheidung der schwierigen Stelle verlangt ein Eingehen auf den ganzen Zusammenhang derselben. II 72, 6 ff. sagt Or. *τὰ αὐτὰ δόγματα εἶναι Ἕλλησι καὶ τοῖς ἀπὸ τοῦ λόγου ἡμῶν. ἀλλ' οὔτι γε καὶ τὰ αὐτὰ δύναται πρὸς τὸ ὑπαγαγέσθαι καὶ διαθεῖναι ψυχὰς καιὰ ταῦτα.* Und nun folgen die Belege hiefür. Plato möge nach Celsus immerhin lehren 1. *μηδαμῶς εἶναι ῥητὸν τὸ πρῶτον ἀγαθόν* (72, 17 f.), 2. *ἐξαίφνης οἷον ἀπὸ πυρὸς πηδήσαντος ἐξαφθὲν φῶς ἐν τῇ ψυχῇ* (72, 19), die griechischen Philosophen hielten sich doch nicht daran

(73, 15 ff.). Or. sagt nun II 74, 12: „Unsere Weisen" (= *οἱ ἡμῶν σοφοί*) stehen im Gegensatz zu ihnen. Gemeint sind die christlichen Weisen in ihrer Gesamtheit; daher ist der Artikel *οἱ* vor *ἡμῶν*, der in A ausgefallen ist, gerechtfertigt. „Moses, der älteste unter ihnen und die auf ihn folgenden Propheten haben zuerst (*πρῶτοι*; *πρότεροι* ist nicht unbedingt notwendig) den Satz 1. aufgestellt (II 74, 12—21) und ebenso „kannte unsere Lehre früher" (als die griechische Philosophie nämlich) den Satz 2 (II 74, 22 ff.); *πρότερος οἶδεν ὁ λόγος* (Z. 23) entspricht ganz klar unserm *πρῶτοι οἱ ἡμῶν σοφοί*. Liest man dagegen mit A und Koetschau *πρῶτον δὲ ἡμῶν σοφοί*, so ist man sofort in Verlegenheit, in welchem Zusammenhang dieser Abschnitt mit dem Vorausgehenden steht. Soll aber die Lesart von A einen erträglichen Sinn geben, so muss *καί* „auch" eingefügt werden: „Aber auch unsere Weisen haben fürs erste (*πρῶτον*) den Satz 1. aufgestellt." Dann fehlt aber auch Z. 22 ein dem *πρῶτον* entsprechendes Wort, das man nicht entbehren kann.

Ferner ist zu bedenken, dass von Buch VI Kap. 1 — Buch VII Kap. 58 der Schwerpunkt der Verteidigung des Or. gegen Celsus, der auf die Gleichheit von Sätzen der griechischen, namentlich der Platonischen Philosophie mit solchen der Christen aufmerksam macht und jene als Quelle der christlichen Lehre hinstellen möchte, stets in dem Hinweis auf das höhere Alter der jüdischen Schriften beruht. Hiebei bedient sich Or. sehr oft des gleichen oder eines ganz ähnlichen Ausdruckes wie an unserer Stelle. S. Or. II 75, 3 ff.; 76, 25 ff.; 83, 24 f.; 85, 15 f.; 89, 26; 113, 14 f.; 114, 1 f.; 118, 24 ff.; 179, 16 f.; 181, 5. 16 ff.; 182, 9 f.; 201, 22; 208, 17 f. (A und *Φ*). Der Hinweis auf die Priorität der Schriften von Moses und den Propheten, besonders den Werken Homers gegenüber, findet sich aber auch sonst öfters bei Or., so I 281, 30 ff.; 282, 9 ff.; 290, 21 f.; 291, 2 f. 8 f.; 307, 3 ff. 9 ff. So müssen wir also notwendig die Lesart von *Φ* als die ursprüngliche ansehen.

### 2. Schwerere Korruptelen in A.

Unter die schwereren Korruptelen sind solche Stellen

gerechnet, an denen die ursprüngliche Lesart nur mit Hilfe von *Φ* hergestellt werden kann oder eine an sich kleinere Korruptel den Sinn des Satzes vollständig verändert.

1) I 63, 6—10 *Φ* (W. 4, 277; 8, 614; K. 4) richt. *ἐπὶ τὸ ἀσκῆσαι . . . τὸν Στωϊκὸν λόγον . . . ἢ* (A; Rob. 98, 17; K. Ausg. haben *ἤ* ausgelassen) *τὸν Πλατωνικόν, ὑπερφρονήσαντες ὡς ταπεινοτέρων* (B richt. — A und Pat; Rob. 98, 17 f.; K. Ausg. fehlerh. *ταπεινότερον*) *τῶν ἄλλων ἢ τὸν Περιπατητικὸν ὡς ἀνθρωπικώτατον καὶ . . . εὐγνωμόνως* (A; Rob. 98, 19; K. 4; W. 4, 277. *Φ ἀνθρωπίνως*) *ὁμολογοῦντα τὰ ἀνθρώπινα ἀγαθά.*

2) I 116, 21 *Φ* (Rob. 106, 3; W. 4, 287; K. Textüb. S. 148 Nr. 13 und Kr. Bem. S. 39) richt. *ἀπὸ οἰκήματος στέγους αὐτὸν . . .*; A fehlerh. *ἐτείου σαυτὸν . . .* statt *στέγους αὐτόν.*

3) I 120, 22 f. (*Φ* Rob. 108, 19; K. 31) richt. *θεοῦ δύναμις καὶ θεοῦ σοφία*; A fehlerh. *καὶ δύναμις* statt *θεοῦ δύναμις.* Vgl. I 201, 19 *δύναμις τοῦ θεοῦ . . . καὶ σοφία τοῦ πατρός*; II 175, 13 f. *θεοῦ δύναμις καὶ θεοῦ σοφία*; III 57, 6 *γοφία τοῦ θεοῦ αὐτός, δύναμις θεοῦ αὐτός*; Joh. C. I 28, 4 *γοφία εἶναι καὶ δύναμις θεοῦ*; 47, 19 *γοφίαν καὶ δύναμιν θεοῦ*; II 48, 20 *θεοῦ δύναμις καὶ θεοῦ σοφία* in Benützung von I Kor. 1, 24; II 208, 12 f. *τὸν λόγον καὶ τὴν σοφίαν καὶ . . . . καὶ . . . καὶ τὴν δύναμιν τοῦ θεοῦ.*

4) I 212, 16 f. *Φ* (W. 4, 281; 8, 616) richt. *κινηθέντων . . . . . εἰς τὰς πρὸς ἀλλήλους διαφωνίας*; A (Rob. 87, 15 f.; K. 20) falsch *. . . πρὸς τὰς εἰς ἀλλήλους διαφωνίας.* Vollständig sicher lässt sich hier aus dem Sprachgebrauch des Or. die Richtigkeit von *Φ* nachweisen; denn während A durch keine Stelle gestützt werden kann, wird *Φ* bestätigt durch Or. II 273, 15 *δύο νόμων ἐναντιότητα πρὸς ἀλλήλους ἐχόντων*; Rob. 49, 8 f. *περιέχειν μάχην καὶ ἐναντιώματα πρὸς ἀλλήλας*; Or. I 225, 29 f. *εἰς τὴν πρὸς ἀλλήλους ζήτησιν* (Streit) *ἐληλυθέναι*; ähnlich Or. I 211, 5 *ζήτησις οὐκ ὀλίγη πρὸς ἀλλήλους γεγένηται*; Or. I 299, 6 f. und II 20, 2 *διαφορὰ τοῦ . . . πρὸς τὸ . . .*; Or. II 83, 13 f. *τὴν διαφορὰν ἑκατέρας σοφίας πρὸς τὴν ἑτέραν*; Or. III 34, 8 ff. *διαφορὰν . . . πρὸς πᾶσαν*

*δύναμιν*; Joh. C. II 250, 5 *διαφορὰν ἔχει πρὸς τὸ πνεῦμα*; Or. III 19, 5 *ἀνταπόδοσις* (Gegensatz) *πρὸς . . . τὸν . . .*; Joh. C. II 34, 15 ff. *μάχην* (Widerspruch) *περιέχειν . . . πρὸς τὸ . . .* Vgl. auch *κοινωνία πρός* mit Akkusativ Or. I 226, 14 f. 17; II 120, 7. — I 350, 23 (A und *Φ*; letzteres fehlerh. *σύμφωνα*) *πρὸς φιλοσοφίαν συμφωνία*. I 274, 27 und 300, 8 *διαλέγεσθαι* (einen wissenschaftlichen Streit führen) *πρὸς ἀλλήλους*; II 29, 23 (A und *Φ*) *πρὸς ἀλλήλους ὁμιλᾶσθαι*; III 62, 23 und 63, 3 *ἀγωνίζεσθαι πρός* mit Akkusativ (widerstreiten, im Widerspruch stehen). Auch Celsus weist ähnliche Konstruktionen auf. S. I 203, 11; 292, 21; 293, 5.

S. *κινεῖν εἰς* I 89, 12 f.; II 52, 8; Joh. C. I 210, 16; II 121, 7.

5) I 248, 22 *Φ* (Rob. 117, 17; K.) richt. *ἐπὰν ἁπλουστέρους θεωρῶμεν . . .* In A sind diese Worte ausgefallen, ohne welche der ganze Satz sinnlos ist.

6) I 344, 9 *Φ* (P; M; Rob 126, 13; K. 32) richt. *καὶ τὰ ἄλογα*; A falsch *καὶ τὰ ἄλλα ἄλογα*, da Z. 8 *τῶν μὲν λογικῶν*, also kein dem *ἄλογα* verwandter Begriff vorausgeht. Die Lesart von A ist entweder durch eine Art Dittographie entstanden oder durch willkürliche Aenderung.

7) I 345, 9 *Φ* (Rob. 127, 10; K. 33) richt. *συντυχία τις ἀτόμων τὰς τοσαύτας ποιότητας πεποίηκε*; A bietet fehlerh. *συντυχίας* nach *συντυχία* statt *ποιότητας*.

8) I 347, 25 f. *Φ* (Rob. 128, 27; K. Textüb. S. 137 Nr. 1) richt. *ἑξῆς . . . δεδημιούργηται*. A hat diese Worte nicht und Koetschau schreibt Textüb. S. 137 Nr. 1 richtig: „Dass dieselben in der Philokalia, etwa wegen des Ueberblicks über das Folgende, hinzugesetzt sind, haben wir keinen Grund anzunehmen.“ Denn nicht ein einziger solcher Zusatz lässt sich in der Komposition der Philokalia nachweisen; überall zeigt sich vielmehr das strengste pietätvollste Festhalten am Original. Ich erinnere z. B. an I 61, 9 (Rob. 96, 10) *μετὰ ταῦτα* (A richt.; *Φ τοῦτο*) aus dem 1. Buch, obgleich dieser Abschnitt in der Philokalia auf einen Auszug des 4. Buches folgt. Mehr Beispiele anzuführen wäre zu weitläufig; doch kann ich es mir nicht versagen, in diesem

für die Beurteilung des Wertes der indirekten Ueberlieferung äusserst wichtigen Falle Koetschaus Urteil selbst zu zitieren. Er schreibt Textüb. S. 131: „Glücklicherweise ist bei der Philokalia kein Grund zu der Annahme vorhanden, dass der Originaltext starke Umänderungen erfahren habe, im Gegenteil erkennen wir an einzelnen Stellen deutlich die Pietät und Sorgfalt — um nicht zu sagen Bequemlichkeit —, mit der die Exzerptoren verfahren sind. . . . . Wie getreulich bei diesem Verfahren selbst Unnötiges und Störendes mitaufgenommen worden ist, zeigt z. B. . .“ und nun folgen hiefür Beispiele. Wie schlecht harmoniert dieses ohne Zweifel objektivere Urteil mit Koetschaus Auslassungen in seinen Kr. Bem., wo die Lesarten von *Φ* leichthin mit „absichtlicher“, „willkürlicher“, „dogmatischer“ Aenderung zensiert werden. Ja, wenn die Exzerptoren, wie sich jetzt noch nachweisen lässt, so strenge am Originaltext festhielten, so muss man sich fragen, ob es glaubwürdig ist, dass die Abschreiber der Philokalia vom 6. Jahrh. — A und *Φ* gehen auf den Origenestext von Cäsarea zurück (W. 4, 285 f. und K. Kr. Bem. S. 2) — bis zum 7. Jahrh., in welchem der gemeinsame Archetypus von B und Pat angesetzt wird (K. Einleit. I S. LXX und Kr. Bem. S. 2), soviel, wie K. will, geändert haben. Denn in allen den Stellen, an welchen B Pat mit A im Widerspruch stehen, müsste die Aenderung im Archetypus von B und Pat in die Zeit eines Jahrh. fallen. A aber, das allein den Originaltext bis zum 13. Jahrhundert überliefert, soll „vollständig frei von irgend welchen absichtlichen Aenderungen stilistischer oder dogmatischer Art“ sein? (K. Kr. Bem. S. 34).

9) I 348, 3 *Φ* (Rob. 129, 1; K.) richt. *φήσομεν ὅτι τί δ' οὐχὶ . . . .*; in A ist *τί δ'* ausgefallen und so der Satz sinnlos.

10) I 350, 2 *Φ* (Rob. 130, 28; K. 33) richt. *θειοτέρας φωνῆς καὶ χρησμῶν καὶ . . . .*; A bietet statt *χρησμῶν καὶ* fehlerh. *χρησμώσινα*, ein Wort, das sich im thes. ling. Gr. nicht findet. *χρησμός* ist von dem Gotte der Juden und Christen I 304, 22; Rob. 9, 6; 196, 26, sonst meist von Apollo gebraucht. S. I 149, 10 und 150, 6 (A und *Φ*); 204, 26; 221, 13; 224, 11; 226, 23; II 3, 13; 4, 1; 155, 27; 261, 7; 271, 1; III 34, 7.

11) 1 357, 10 *Φ* (Rob. 137, 2; K. Textüb. S. 146 Nr. 6 und Kr. Bem. S. 33) richt. *τύσσεσθαι*, A fehlerh. *ἔσεσθαι*, das schon deshalb falsch ist, da ein Futur gar nicht stehen kann.

12) 1 359, 25 *Φ* (Rob. 139, 10; K. 32) richt. *εἶναι σοφώτερα καὶ θεοφιλέστερα*; A *θεοφιλέστατα*, das durch die vorausgehenden Komparative und durch die Wiederholung der Stelle als fehlerh. erwiesen wird. S. 1 369, 20 f. 24. 25; 370, 1. 2. 4. 6. Ebenso 1 330, 30; 331, 2. Vgl. auch 1 360, 23 f. *θειότερα καὶ σοφώτερα ἀποδεῖξαι τὰ ἄλογα ξῷα τῶν ἀνθρώπων.*

13) 1 360, 3 *Φ* (Rob. 139, 13; K. Textüb. S. 148 Nr. 14) richtig, wie die Wiederholung 1 370, 14 (A und *Φ*) zeigt, *λεγόμενα*; A* fehlerh. *γινόμενα*; am Rand *γρ᾽ λεγόμενα* von A¹ als Variante, wohl nach 1 370, 14.

14) 1 361, 3 Pat CDEH (Rob. 140, 8; K. 32. B *τοιάσδε*) richt. *τοιασδὶ μανιείας*, A fehlerh. *τοιαύτας δεῖ* statt *τοιασδί*.

15) 1 362, 2 *Φ* (K. Textüb. S. 146 Nr. 8; W. 4, 280; 8, 614) richt. *μηδενὶ ἄλλῳ*; A (Rob. 141, 9; K. Ausgabe und Kr. Bem. S. 10) fehlerh. *μηδενὶ οὕτως*. S. die überzeugende Verteidigung von *Φ* durch Koetschau selbst Textüb. S. 146 Nr. 8. Vgl. II 16, 18, wo A fehlerhaft *οὕτως* statt *ὅτι* bietet.

16) 1 362, 26 *Φ* (Rob. 142, 7; K.) richt. . . . . *ἐγίνωσκον. γινώσκοντα δὲ τὰ περὶ ἑαυτῶν ἐφυλάξατο* . . . .; A hat fehlerh. *ἐγίγνωσκον τάδε τὰ περὶ* . . . . infolge von Haplographie.

17) 1 363, 5 *Φ* (A¹ am Rande; Rob. 142, 13; K.) richt. *ἀναβαινόντων πρὸς αὐτοὺς ὄφεων*; A fehlerh. . . . . *αὐτοὺς σαφῶν*, wohl infolge Dittographie des „ς" von *αὐτούς*.

18) 1 367, 16 *Φ* (Rob. 146, 11; K. 33) richt. *θειότητος*, wie Z. 14 f. *θείαν ἔχουσι ψυχὴν καὶ αἰχθάνονται τοῦ θεοῦ* zeigt; A fehlerh. *ποιότητος*.

19) 1 371, 8 *Φ* (P; Rob. 149, 15; K. 33) richt. *τὸ ἥμερον καὶ τὴν χυνθήκην*; A fehlerh. *τὸ ἡμέτερον*.

20) 1 371, 25 *Φ* (Rob. 150, 3; K. Ausgabe und Kr. Bem. S. 33) richt. *ὑπὲρ εὐσεβείας . . . ἰσιάμενος*; A (K. Textüb. S. 152 Nr. 17) falsch *μαχόμενος*, das „wohl als Variante

im Archetypus von A stand" (K. Kr. Bem. S. 33), statt *ἱσταμένως*. Wie verkehrt K. infolge der Verkennung des Wertes von *Φ* Textüb. S. 152 Nr. 17 geurteilt hat: „*Φ* ist als viel zu farblos und unbestimmt zu verwerfen", zeigt die Beobachtung, dass Or. vom geistigen Kampfe immer *ἵστασθαι* oder *ἀγωνίζεσθαι*. nie *μάχεσθαι* gebraucht; von einem „Vorziehen" der Lesart von *Φ* (kr. Apparat) kann also nicht die Rede sein, da A fehlerh. ist.

S. *ἵστασθαι* I 156, 24; 157, 4; 209, 8; 252, 2; 274, 7; 296, 14; 325, 25; 329, 16; 345, 1; II 29, 13; 122, 32; 144, 8; 178, 8; 191, 11; 272, 16; 274, 1; 278, 3; 319, 16; 392, 27; 393, 12; Rob. 127, 2; 182, 1; 197, 25; Joh. C. I 61, 4; 76, 23; 92, 21; 108, 22; 123, 31; 127, 8; II 228, 15 (= Rob. 43, 17); 233, 1. Ebenso *ἐνίστασθαι* I 361, 8 (A und *Φ*); II 70, 1 und *ἐφίστασθαι* I 350, 16 (A und *Φ*). In derselben Bedeutung steht oft auch *ἀγωνίζεσθαι, μάχεσθαι* dagegen in der von „widerstreiten", so I 112, 6 *μαχομένας . . . κρίσεις*; I 138, 28 *μαχομέναις καὶ ἐναντίαις κρίσεσι*, ebenso II 168, 25; 272, 14; Rob. 173, 30; 174, 23; Joh. C. II 5, 4; 230, 5; 262, 15. Ebenso bedeutet Or. I 147, 9; Rob. 49, 8. 10 f.; Joh. C. II 34, 15; 59, 31; 61, 27 *μάχη* Widerspruch. Nur Or. I 363, 11 (A und *Φ*) und III 301, 28 ist *μάχεσθαι* vom Kampfe, aber vom eigentlichen, nicht vom geistigen gebraucht.

21) I 372, 10 f. *Φ* (Rob. 150, 15; K. Textüb. S. 147 Nr. 11 und Kr. Bem. S. 33) richt. *οὔκουν ἀνθρώπῳ πεποίηται τὰ πάντα*; A fehlerh. *ταῦτα* statt *τὰ πάντα*. S. *πάντα* in dem gleichen Zusammenhang I 343, 14 f. (A und *Φ*) und *τὰ πάντα* I 373, 1. 2 (A und *Φ*); Joh. C. II 8, 29; 212, 26 f.; 213, 4. 13; ebenso Joh. C. I 50, 20; 116, 5; 154, 21.

22) II 26, 5 *Φ* (Rob. 178, 1; K. 33) richt. *τὰ πάτρια, ὁποῖά ποτ' ἂν τύχῃ καθεστηκότα*, . . .; A fehlerh. *τὰ πάτρια, ὅπῃ ποτ' ἂν τύχῃ* ohne *καθεστηκότα*. Zu *ὁποῖά ποτ'* vgl. Z. 3 *θρησκείαν, ὁποίαν δή, πάτριον δ' οὖν* (A und *Φ*).

23) II 28, 4 *Φ* (Rob. 179, 30; K. 33) richt. *φίλον* in der Wiederholung von Celsusfragment II 26, 12. Ebenso 27, 5. 27; 34, 9. A fehlerh. *δῆλον*.

24) II 29, 12 *Φ* (Rob. 180, 31; K.) richt. *ὧν οὐδὲν ἂν εἴη ἀτοπώτερον*, A fehlerh. *ἀτοπώτατον*.

25) II 33, 26 *Φ* (Rob. 186, 9; K. 33) richt. *βίῳ συμβαλλομένῳ εἰς . . .*, A sinnlos *συνεμβαλλομένῳ*. S. *συμβάλλεσθαι* = beitragen I 80, 3; II 59, 1; 62, 10; 63, 15; 93, 14; 125, 31; 155, 28; 162, 2; 196, 7; Joh. C. II 301, 21.

26) II 38, 19 *Φ* (Rob. 181, 12; K. 33) richt. *ἐκ πατέρων*. S. II 39, 4 (A und *Φ*); A fehlerh. *ἑκατέρων*.

27) II 39, 1 *Φ* (Rob. 181, 20; K. 33) richt. *φιλοσόφους γελοιοτάτους . . . γενέσθαι*; A fehlerh., vielleicht absichtlich, *γελοιότατα* statt *γελοιοτάτους*.

28) II 49, 9 B (Rob. 94, 7; K. Textüb. S. 148 Nr. 15; Einl. zur Ausg. LXXII Z. 6 f.) richt. *τῶν ὀνομάτων*; Pat fehlerh. *ιῶν*, A *ιούτων*. Eine Vereinigung der Lesarten von A und *Φ* *ιούτων τῶν ὀνομάτων* ist nicht unbedingt nötig, doch passt sie sehr gut als Gegensatz zu *ὁ θεὸς πατρὸς . . . .* (Z. 11 f.).

29) II 49, 12 *Φ* (Rob. 94, 10; K. 33) richt. *ἠχοῦς*, A fehlerh. *ἠχούσης*.

30) II 71, 3 *Φ* (Rob. 71, 6; K. 33) richt. *ἀναιρεφέντων*. A fehlerh. *ἀνατρεφόντων*.

31) II 71 11 *Φ* (Rob. 71, 16; K. 33) richt. *ἀναβῶσι ἐπὶ τὰ . . . εἰρημένα*; A fehlerh. *ἀναλάβωσι*, das, abgesehen von der Bedeutung, schon wegen des *ἐπί* unmöglich stehen kann. S. Or. II 73, 23 *ἀναβαίνουσιν ἐπὶ τὰ νοούμενα*. Vgl. *ἀναβαίνειν ἐπί* mit Akkusativ I 270, 21; II 3, 19 f.; 131, 22; 198, 19. 24; III 7, 24; 27, 5; 63, 9; 76, 21; 152, 9. 34; 175, 17; Rob. 36, 21; 113, 10 f.; 128, 18; 255, 1 f.

32) II 73, 17 *Φ* (Rob. 74, 1; K. 33) richt. *τὴν ὑπὸ ἰδιωτῶν ἐπιτελουμένην πανήγυριν*; A unmöglich *ἰουδαίων* statt *ἰδιωτῶν*, da es sich um ein Fest der Diana handelt.

33) II 144, 23 B (Rob. 80, 4; K. 33) richt. *ὡς πιστεύων*, A und Pat fehlerh. *ὥς πιστεύειν*.

34) II 147, 24 f. *Φ* (Rob. 84, 14; K. kr. Apparat und Kr. Bem. S. 33) richt. *τινες . . .. οἵτινες οὐδὲν ἀποδέονσι νοητῆς „βροντῆς“*. A (K. Textüb. S. 154 Nr 23) sinnlos . . . . .

*ἀποδέουσιν οἱ τῆς βροντῆς.* Die Entstehung der Korruptel in A ist interessant: *ἀποδέουσι* $\overset{=\iota}{\underset{\smile}{\nu}}$*|οη|τῆς βροντῆς.*

35) II 197, 16 **Φ** (M korr.; Rob. 73, 4; K. 33) richt. *προσφιλονεικεῖν* (S. II 200, 3); A sinnlos *πρὸς φιλονεικίαν.* Hier liegt in A sicher der Versuch vor, eine an sich leichte Korruptel (*προς φιλονεικεῖν*) zu verbessern.

36) II 208, 31 ff. **Φ** (Rob. 77, 12) richt. *λαμβανέτωσαν οὐχ οἱ μὴ μαθόντες . . . . τὰ τοιάδε ἐσθίειν, ἀλλὰ . . . . . οὐκ . . ., ἀλλὰ ὡς μεμαθήκασιν ἐσθίειν . . . .*; A (K.) fehlerh. *μανθάνοντες* statt *μαθόντες.* Denn ohne weiteres verlangt der Sinn das Partizip Aorist oder Perfekt: „Leute, die solche Sachen zu essen nicht gelernt haben". Dann aber wird **Φ** durch das Tempus im Gegensatz *μεμαθήκασιν* (209, 3) bestätigt. Zudem habe ich in contra Celsum mehr als 40 Partizipia des Aorists und Perfekts und nur 3 des Präsens von *μανθάνειν* gefunden, 2 (Or. II 150, 9 und II 203, 5) in Verbindung mit anderen Partizipien des Präsens, während das 3. (Or. II 134, 8) gleichzeitig mit dem verbum finitum ist.

37) II 210, 3 **Φ** (Rob. 78, 8; K. Textüb. S. 148 Nr. 12 und Kr. Bem. S. 33) richt. *ὁμοιωθεῖεν ἄν*; A fehlerh. *ὁμοιωθεῖσαν.*

38) II 210, 9 **Φ** (Rob. 78, 16; K. 33) richt. *συνεσκευασμένος*; A fehlerh. statt des notwendigen Passivums das Medium *συσκευασάμενος.* In A ist wiederholt das Genus des Verbums verfehlt: Or. II 96, 23; 181, 5; 261, 1; 269, 17 (zu dieser Stelle vgl. Z. 25; II 112, 3; 197, 17; 206, 13).

39) II 210, 18 B (Rob. 78, 24; K. 33) richt. *μένων*; A fehlerh. *μὲν ὡς*, Pat *μὲν ὧν.*

40) II 211, 1 **Φ** (Rob. 79, 5; K. 33) richt. *πολλά* (Subjekt); A fehlerh. *πολύν*, wohl an das folgende *βαθύτερον* angepasst.

# Vita.

Ego, Franciscus Antonius Winter, a. d. V. Jd. Jul. anni millesimi octingentesimi septuagesimi sexti in foro nundinario Suebico Babenhausen patre Melchiore, matre Martha natus sum, quorum et unus et altera hodie vivit. Pater, cum me litterarum rudimenta in ludo Babenhausiensi deponere iussisset, undecim annorum puerum misit in scholam Dillingensem docendum artes liberales. Quam ab autumno anni octogesimi septimi praeteriti saeculi per novem annos frequentavi. Maturitatis testimonium anno nonagesimo sexto p. s. ibi adeptus universitatem Ludovico-Maximilianam Monacensem, cuius civis septies senos menses eram, et Ruperto-Carolinam Heidelbergensem per sex menses obii. Per hos annos antiquitatis studia amplexus sum, deinde in seminario paedagogico gymnasii Monacensis a Guilelmo V., duce Bavariae, appellati praeceptoris munera per unum annum attigi eisdemque nunc magister assistens, quem vocant, in gymnasio Burghausiensi fungor.